

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Chastè da Tarasp Grazcha ad ün contrat tanter il cumün da Scuol e la Fundaziun Chastè da Tarasp-Not Vital es il chastè da Tarasp avert pel public d'ürant la stagiun d'instà e d'utuon. **Pagina 6**

Musikschule Das kommende Wochenende begeht die Musikschule Oberengadin mit einem musikalischen Paukenschlag. Unter dem Motto «Es war einmal ... ganz anders» geht es am Donnerstag los. **Seite 8**

Kochen Mitten im Wiesengras verbirgt sich ein kulinarischer Schatz, den kaum jemand kennt: der Habermarch. Seine kahlen und spitzen Knospen sind mehr als nur hübsch anzusehen. **Seite 12**

Heli Bernina: Überflieger seit 40 Jahren

Seit 1985 existiert die Heli Bernina. Das Kerngeschäft des Unternehmens sind Transport- und Montageflüge. Die gelben Helikopter kommen aber auch für Rettung, Tourismus oder Filmaufnahmen zum Einsatz. Am 14. Juni wird das Jubiläum gemeinsam mit der Bevölkerung gefeiert.

FADRINA HOFMANN

Im März 1985 gründeten Ueli Bärüss und Leo Caminada die Heli Bernina AG. Am 1. Juni desselben Jahres nahmen sie mit einem Helikopter und vorerst zwei Mitarbeitern den Flugbetrieb auf. Heute sind 24 Mitarbeitende im Unternehmen tätig und drei Helikopter sind im Einsatz. Ob grosse Bauprojekte, Einsätze bei Lawinnenniedergängen oder Waldbränden, Filmflüge beim Engadiner Skimarathon oder der Free-style-WM - die Heli Bernina ist aus dem Engadin nicht mehr wegzudenken.

Ein Blick auf die Geschichte zeigt, dass das Unternehmen bei einschneidenden Ereignissen stets vor Ort war. Besonders in Erinnerung wird dem Geschäftsführer Hansueli Bärüss der Felssturz am Pizzo Cengalo vom 23. August 2017 bleiben. «Bis weit in den Herbst hinein erlebten wir den wohl längsten und intensivsten Einsatz sowie die herausforderndste Arbeitszeitspanne unserer Unternehmensgeschichte.» Über mehrere Wochen halfen alle Mitarbeitenden bei der Bewältigung des Fels-



Heli Bernina hat sich auf Einsätze im Hochgebirge spezialisiert.

Foto: Heli Bernina AG

sturzereignisses in der Val Bondasca mit.

Auch der Wirbelsturm «Vaia», welcher im Oktober 2018 quer durch das Einsatz- und Auftragsgebiet fegte, bescherte der Heli Bernina viel Arbeit. Die erste und bisher einzige grössere Krise in der Unternehmensgeschichte wurde durch die Corona-Pandemie

2020 und 2021 verursacht. Der zeitweilige Arbeitseinbruch führte zu einer grossen Herausforderung sowohl für die Betriebsleitung wie auch für die Mitarbeitenden. Dank mehrerer Hüttenumbauten und dem Grossprojekt Hochspannungsleitung Engadin erholte sich das Unternehmen rasch wieder. Heute ist die Heli Bernina fest in

der Region verankert. Die ursprüngliche Vision von Ueli Bärüss wurde stets aufrechterhalten und wird heute noch gelebt: ein unabhängiger und eigenständiger Dienstleistungsbetrieb für die Bevölkerung und für die Gäste zu sein. Am 14. Juli findet der Tag der offenen Hangartore statt, inklusive Rundflügen. **Seite 3**

Viel Sympathie für Quadroni

Der Schuldner Adam Quadroni erhielt am Freitag von einer Sympathisantin Unterstützung, die mehr oder weniger sein gesamtes Immobilienvermögen aus der Konkursmasse kaufte.



Eine Sympathisantin des Whistleblowers Adam Quadroni hat am vergangenen Freitag das Haus, das Jagdhaus und die Parzellen aus der Konkursmasse ersteigert. Es handelt sich um die Opernsängerin Marion Ammann aus Dornach (SO). Für das Haus in Ramosch hat sie 1,435 Millionen Franken bezahlt. Das Grundstück wurde vom Betreibungs- und Konkursamt Engiadina Bassa/Val Müstair auf 2,3 Millionen Franken geschätzt. Für das Jagdhaus hat Marion Ammann mindestens vier Mal so viel bezahlt wie die offizielle Schätzung, nämlich 450 000 Franken. Nur eine landwirtschaftliche Parzelle neben dem Jagdhaus konnte sie nicht ersteigern, diese ging an einem einheimischen Landwirt. Die Käuferin begründete ihren Kauf mit dem Schicksal des Whistleblowers Adam Quadroni: «Wir wollen versuchen, den Schmerz, den Adam Quadroni erleiden musste, gutzumachen und hoffen, dass wir eine Lösung finden, damit er weiterhin in seinem Haus wohnen kann.» Die öffentliche Versteigerung weckte grosses Interesse. (fmr/dat) **Seite 7**

Weniger Rehe, aber mehr Steinböcke

Wild Der Jahresbericht 2024 vom Amt für Jagd und Fischerei Graubünden ist seit Kurzem online abrufbar. Beschäftigt hat das Amt der Zuzug von neuen Wildtierarten, die auch für Konfliktpotenzial sorgen, wie der Luchs oder der Biber. Im vergangenen Jahr hat zudem die proaktive Wolfsregulation für viel Arbeit und Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gesorgt. Die Rehpopulation ist markant zurückgegangen, dafür wächst die Anzahl Steinböcke im Kanton seit einigen Jahren. (fh) **Seite 5**

L'anniversari da la scoula libra

Scuol Daspö 25 ons exista immez Scuol üna pitschna scoula chi vain manada tenor principis antroposofics - la Scoula Rudolf Steiner Scuol. Sonda passada ha quella «scoula libra», sco ch'ella vain nomnada, festagià seis anniversari da 25 ons. Id es amo l'unica scoula manada tenor la pedagogia da Rudolf Steiner in Grischun chi less dimena spordscher üna scolaziun chi piglia resguard sün mincha singula scolar e scolar. A Scuol capita quai in ün rom famigliar. Actualmaing ha la scoula libra nouv scolaras e scolar. La Scoula Rudolf Steiner Scuol d'eira gnüda fundada l'on 2000 sün iniziativa da genituors e magisters. Eir il cuglier guvernativ Jon Domenic Parolini es gnü a gratular in nom da la Regenza grischuna ed el ha suottastrichà l'importanza da quista scoula individuala in Engiadina Bassa. (fmr/bcs) **Pagina 6**

Engadin, Pionierland des «Königs der Nacht»



Ein Uhu in einem der am höchsten gelegenen Uhu-Reviere der Schweiz im Beobachtungsmodus. Foto: David Jenny

Natur Das Engadin gilt als Pionierregion des Uhus, der mit 1,8 Metern Flügelspannweite, bis zu 75 Zentimetern Grösse und einem Gewicht von bis zu drei Kilogramm weltweit die grösste Eulenart ist. Der Uhu wurde früher bejagt, beinahe ausgerottet und deshalb vor genau 100 Jahren gesamtschweizerisch unter Schutz gestellt. Vogelschützer haben im Engadin in den 1950er-Jahren begonnen, sich mit dem Uhu zu beschäftigen, haben sein Vorkommen kartiert, beobachtet und erforscht. Pionierhaft waren in den letzten Jahren aber auch die Bestrebungen, Strom- und RhB-Fahrleitungen im Engadin vogelsicher zu machen. Stromschläge waren lange die häufigste, unnatürliche Todesursache von Uhus, seit 2022 wurde im Engadin kein solches Stromschlagopfer mehr gefunden. (jd) **Seite 9**

Gian Pedretti ist 99-jährig gestorben

Tenna Im Lawinenwinter 1951 zerstörte eine Lawine das Wohnhaus der Familie des Kunstmalers Turo Pedretti in Samedan. Wie durch ein Wunder überlebte die Familie diese Tragödie. Den Familienmitgliedern, so auch dem 2012 verstorbenen Künstler Giuliano Pedretti und seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Gian, wurde an diesem Tag ein zweites Leben geschenkt. Dieses Leben nahm gemäss einer Mitteilung auf der Internetseite des 2023 gegründeten Vereins «Carusell Gian Pedretti», am 25. Mai in Tenna im Safiental ein Ende. Gian Pedretti wurde 99 Jahre alt. Der Verein wurde gegründet, um, in Gian Pedrettis Worten ausgedrückt, sein Werk in einem «Prozedere» zu halten, dieses immerfort in Bewegung zu halten und so die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden. (jd) **Seite 11**





St. Moritz

Amtliche Anzeige – Einleitung Quartierplanverfahren

Gestützt auf Art. 16 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) beabsichtigt der Gemeindevorstand die Einleitung einer Teilrevision des Quartierplans «Salet».

Gegenstand: Quartierplan «Salet»

Zweck der Planung:

- Anpassung des Quartierplanperimeters im Umfang der Parzelle Nr. 2226 (ohne Baurechtsgrundstücke D2320, D2402 und D2350)
- Schaffung der Voraussetzungen zwecks Realisierung eines Gesamtvorhabens mit Wohnraum für Einheimische, Kindergarten und Kindertagesstätte nach den Vorgaben des Generellen Gestaltungsplans «Du Lac» und des Generellen Erschliessungsplans «Du Lac» vom 1. Dezember 2020

Auflageakten:

- Situationsplan zur Teilrevision Quartierplan «Salet» vom 14. Mai 2025, Mst. 1: 1500
- Der Situationsplan zur Teilrevision kann auch auf der Homepage der Gemeinde <https://www.gemeinde-stmoritz.ch/aktuelles/news> heruntergeladen werden.

Auflageort:

Abteilung Hochbau
Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Auflagezeit / Einsprachefrist:

ab 03. Juni 2025 bis und mit 03. Juli 2025 (30 Tage)

Einsprachen:

Gegen die beabsichtigte Einleitung der Teilrevision des Quartierplans «Salet» und gegen die Anpassung des Quartierplanperimeters kann Einsprache erhoben werden. Für die Einsprachelegitimation gelten die gleichen Voraussetzungen wie für die Planungsbeschwerde an die Regierung. Allfällige Einsprachen sind zu richten an: Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus Via Maistra 12 7500 St. Moritz

Absender

Im Auftrag der Baubehörde
Hochbau St. Moritz

Datum/Ort

St. Moritz, 28. Mai 2025

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6100 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18000 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:

Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:

Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:

Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:

Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:

Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stiffl
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Guttsell (ag), Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js), Lorenzo Tuena (lt)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektur: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortlicher: Jan Schlatter (js)
Korrespondenten: Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs), Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (faw), Denise Muchenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sww), Imke Marggraf (ima), Jürg Baeder (jüb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve), Barbara Esther Siegrist (bes).

Agenturen:

Schweizerische Despeschenagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:

Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):

Inland: 1 Mt. Fr. 30.-, 6 Mte. 146.-, 12 Mte. 263.-



St. Moritz

Fakultatives Referendum betreffend Genehmigung Jahresrechnung 2024

Anlässlich seiner Sitzung vom 28. Mai 2025 hat der Gemeinderat die Jahresrechnung 2024 der Gemeinde St. Moritz genehmigt. Gemäss Art. 14 Abs. 1 Ziff. 2 der Gemeindeverfassung untersteht die Genehmigung der Jahresrechnung dem fakultativen Referendum.

Datum der Veröffentlichung: 3. Juni 2025

Ablauf der Referendumsfrist: 3. Juli 2025

Die Unterlagen zum Beschluss des Gemeinderates können bei der Gemeindekanzlei eingesehen und/oder bezogen werden.

Gemeindevorstand St. Moritz

St. Moritz, 3. Juni 2025

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Academia Engiadina erhält MINT-Label

Samedan Die Academia Engiadina wird für ihr starkes Engagement in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) mit dem offiziellen MINT-Label der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) ausgezeichnet. Damit ist die Mittelschule der Academia Engiadina die einzige Schule im Engadin und eine von drei Schulen im Kanton Graubünden, die dieses Label trägt. In der aktuellen Vergaberunde haben sich schweizweit elf Schulen für das Label beworben. Nach sorgfältiger Prü-

fung durch eine unabhängige Jury, basierend auf umfangreichen Bewerbungsunterlagen und Schulbesuchen, wurde die Academia Engiadina einstimmig als eine der Labelträgerinnen ausgewählt.

«Diese Auszeichnung bestätigt unsere Vision einer zukunftsgerichteten Bildung im Engadin. Wir möchten unseren Schülerinnen und Schülern fundierte naturwissenschaftlich-technische Kompetenzen mit auf den Weg geben – praxisnah, neugierig und inspirierend», sagt Fadri Guidon, Rektor der Academia En-

giadina. Mit dem Label verpflichtet sich die Academia Engiadina, ihr Engagement für die MINT-Fächer weiter zu stärken, insbesondere durch die Teilnahme an Wettbewerben, Fortbildungen sowie Maturaarbeiten in MINT-Themen. Bis zur nächsten Rezertifizierung im Jahr 2030 wird die aktive Beteiligung am nationalen MINT-Schulnetzwerk ein wichtiges Kriterium bleiben. Die offizielle Verleihung des Labels fand am Montag, dem 26. Mai an der Kantonsschule Im Lee in Winterthur statt. Medienmitteilung Academia Samedan

Vier Pässe bleiben einen Tag lang autofrei

Medienmitteilung In Graubünden sind diesen Sommer vier Alpenpässe an einem Tag nur für die aktive Mobilität freigegeben. Die Alpenpässe können dabei allein mit Fahrrädern, Inline-Skates oder zu Fuss erkundet werden. Der Lukmanier-, Splügen-, Umbrail- und Albulapass sind an aus-

gewählten Wochenenden für jeglichen motorisierten Strassenverkehr gesperrt. So wird der Lukmanierpass am Sonntag, 15. Juni, gesperrt, der Splügenpass am Sonntag, 29. Juni, der Umbrailpass am Samstag, 30. August, und der Albulapass am Sonntag, 7. September. Möglich macht dies das

kantonale Projekt graubünden Bike. Unter diesem Dach haben sich Pro Velo Graubünden und Graubünden Ferien zusammengeschlossen, um mit dem Teilprojekt FreiPass Graubünden ausgewählte Passstrassen zeitweise exklusiv für Velofahrende zu öffnen. Graubünden Ferien

Veranstaltungen

Fussball für die Kleinsten

Sport Jeweils am Mittwoch, 4. und 11. Juni, organisiert der FC Celerina von 15.00 bis 16.00 Uhr ein Schnuppertaining für kleine Kicker, die Lust haben, den Fussballsport auszuprobieren und einen sportlichen Nachmittag auf dem Fussballplatz San Gian zu verbringen. Das Angebot richtet sich an alle Kinder mit Jahrgang 2015 bis 2020. (Einges.)

ren und einen sportlichen Nachmittag auf dem Fussballplatz San Gian zu verbringen. Das Angebot richtet sich an alle Kinder mit Jahrgang 2015 bis 2020. (Einges.)

Liturgie in ukrainischer Sprache

Pontresina Am Sonntag, dem 8. Juni 2025 um 16.30 Uhr wird in der Kirche San Spiert ein katholischer Gottesdienst im ukrainisch-byzantinischen Ritus gefeiert. Eingeladen

sind nicht nur ukrainisch sprechende Mitchristen, sondern alle Interessierten und Anhänger ostkirchlicher Traditionen. (Einges.)

Weniger Nutztierrisse trotz mehr Wölfen



Dieser Wolf wurde in der Region Bergün gesichtet.

Foto: Amt für Jagd und Fischerei

Von Dezember 2023 bis Januar 2024 und dann von September bis Ende 2024 hat die proaktive Wolfsregulation die Wildhut in Graubünden stark gefordert.

Laut dem Jahresbericht 2024 des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden bildete im Bereich der Grossraubtiere die Bestandsentwicklung und der Umgang mit dem Wolf den Schwerpunkt in der Abteilung. Dabei lag der Fokus auf der erstmaligen proaktiven Regulation des Wolfsbestandes. «Nach einem vergleichsweise konfliktarmen Frühling standen während des Alpsommers die Schadensabwicklung auf den Sömmerungsbetrieben wie auch das Monitoring des Wolfsbestandes mit der Erhebung des Zuwachses im Wolfsbestand im Zentrum», heisst es im Bericht.

Gleichzeitig organisierte das AJF nach enger Absprache mit dem Bündner kantonalen Patentjägerverband dreizehn Ausbildungsabende für Jägerinnen und Jäger, welche sich für den Einbezug der Jagden in die Wolfsregulation orientieren und instruieren wollten.

Wieder weniger Nutztierrisse

Im Herbst begann zum zweiten Mal die proaktive Regulation des Wolfsbestandes. Zum ersten Mal wurde der Wolfsbestand, basierend auf dem revidierten eidgenössischen Jagdgesetz, bereits ab September und auch unter regionalem Einbezug der Bündner Hochjagd reguliert. Bis zum Abschluss der Sonderjagd wurden so gemäss Jahresbericht vier Wolfsabschüsse durch autorisierte Jägerinnen und Jäger umgesetzt.

«Im Rückblick auf den Alpsommer konnten in Bezug auf die Grossraubtierpräsenz neben Konflikten aber auch positive Erfahrungen gemacht werden», schreibt das Amt. So sank die Zahl der gemeldeten Nutztierrisse im zweiten Jahr in Folge.

51 Wölfe wurden 2024 erlegt

Gegen Ende des Jahres wurden schliesslich zwei bedeutende gesetzgeberische Änderungen bekannt: Zum einen wurde der Wolf innerhalb der für die Schweiz verbindlichen Berner Konvention von einer «streng geschützten» zur «geschützten» Art umgestuft, zum anderen präsentierte der Bundesrat die vollständig revidierte eidgenössische Jagdverordnung. Diese regelt diverse Aspekte im Umgang mit dem Wolf – unter anderem die finanzielle Unterstützung des Wolfsmanagements für die Kantone durch

den Bund. «Diese Anpassungen führen zu einer neuen rechtlichen Situation und zu verschiedenen offenen Fragen, die das AJF auch im kommenden Jahr mit Sicherheit beschäftigen werden.»

70 Welpen in 13 Rudeln

2024 wurden 106 Wölfe genetisch nachgewiesen, darunter 56 Rüden, 49 Fähen und ein Tier mit unbekanntem Geschlecht. Der Bestand setzte sich per Ende Jahr aus 13 Wolfsrudeln zusammen. In diesen Rudeln wurden insgesamt 70 Welpen bestätigt. Insgesamt gab es im Jahr 2024 einen Abschuss eines kranken Wolfes sowie einen Verkehrsunfall. Im Rahmen verfügbarer Regulationen wurden 2024 insgesamt 51

Wölfe erlegt. Davon entfielen je zwei Abschüsse auf autorisierte Jäger im Rahmen der Bündner Hoch- und Sonderjagd.

Durch die kantonale Wildhut wurden 81 Wolfsangriffe eindeutig bestätigt. Gesamthaft wurden 213 Nutztiere gerissen. Den Grossteil der entschädigten Wolfsoffer sind mit 92,5 Prozent Schafe, gefolgt von Ziegen mit 5,6 Prozent und Rinderartigen mit 1,9 Prozent.

Der kantonale Aufwand für das Grossraubtiermanagement betrug 1467034 Franken. Daneben wurden Entschädigungen für Nutztierrisse im Wert von 94700 Franken gesprochen. Von den Entschädigungen werden 80 Prozent vom Bund übernommen. (fh)



Der erste Helikopter von Heli Bernina in Rot-Weiss und das heute 24-köpfige Team von Heli Bernina AG vor dem Helikopter – in markantem Gelb.



Fotos: Heli Bernina AG

40 Jahre – ein Jubiläum zum Abheben

Am 1. Juni 1985 hat die Heli Bernina AG den Betrieb aufgenommen. Heute ist das Unternehmen im Tal nicht mehr wegzudenken. Geschäftsführer Hansueli Bärzfuss erinnert sich an die Anfänge und wagt einen Blick in die Zukunft.

FADRINA HOFMANN

Im gelben Container auf der Rückseite des Flughafengebäudes befindet sich die Einsatzleitung, der Aufenthaltsraum und die Büros der Heli Bernina AG. An diesem Auffahrtsdonnerstag ist es ruhig in den Räumlichkeiten. Hansueli Bärzfuss nutzt die Ruhe, um noch ein paar Büroarbeiten zu erledigen. «Der administrative Aufwand hat in den vergangenen Jahren massiv zugenommen», sagt er. Das nationale Luftfahrtgesetz wurde im Jahr 2014 durch die europäischen Regulationen abgelöst und musste in den Folgejahren verbindlich implementiert werden. Damit nahm die Komplexität stark zu. Heute nehme die Büroarbeit rund 80 Prozent seiner Gesamtarbeitszeit ein, so der Geschäftsführer, der auch Pilot und Flugbetriebsleiter ist. Dabei wäre gerade die Frontarbeit besonders wichtig.

Von zwei auf 24 Mitarbeitende
Dass das Unternehmen wie zu Gründerzeiten immer noch in Container untergebracht ist, löst bei Hansueli Bärzfuss nur ein Schulterzucken aus. Mehrere Flughafenprojekte konnten in den vergangenen vier Jahrzehnten nicht realisiert werden, vor allem aus Kostengründen. Er zeigt auf einen Schrank im Büro. «Dieser Schrank ist voll mit Unterlagen der letzten Jahrzehnte, darunter Pläne eines eigenen

bescheidenen und funktionalen Projekts». Dazu gehört ein ausreichend grosser Hangar, in dem die drei Helikopter gewartet werden können. Angefangen hatte Ueli Bärzfuss, der Vater von Hansueli Bärzfuss, 1985 mit einem Helikopter und zwei Mitarbeitern. Das Team verdoppelte sich innert kurzer Zeit. 24 Vollzeit-Mitarbeitende sind heute für die Heli Bernina AG tätig, darunter Piloten, Flughelfer, Mechaniker und Büroangestellte für Einsatzleitung und Administration.

Schwerpunkt: Transporte
Transporte machen von Anbeginn an das Hauptgeschäft der Heli Bernina AG aus. Rund 70 Prozent des Umsatzes werden von Mai bis November generiert und gehen vorwiegend auf Transporteinsätze und Montageflüge zurück. Im Winter erfolgen je nach Schneelage ein Grossteil der Einsätze zugunsten Lawinensicherheit. Hinzu kommen Unterstützungseinsätze für die Rega. Zu den Sondereinsätzen gehören Alpviehtransporte, Suchflüge und oder Einsätze bei Naturkatastrophen im Auftrag der öffentlichen Hand. Touristenflüge machen nur einen marginalen Teil aus, sind aber für die Sicherung von Jahresstellen wichtig, damit Nachwuchspiloten Flugerfahrung sammeln können.

Bei allen Ereignissen vor Ort
Die Leistungsfähigkeit der heutigen Maschinen hat sich im Vergleich zum ersten Helikopter mehr als verdoppelt. Die Einsätze haben sich seit 1985 vervielfacht. Aus dem Tal ist die Heli Bernina AG nicht mehr wegzudenken. Ein Blick auf die Chronik des Unternehmens zeigt, dass es bei einschneidenden Ereignissen sofort zur Stelle war, sei es bei Aufräumarbeiten nach dem Sturmtief Vivian 1990, im Lawinenwinter 1999 oder 2017 beim Bergsturz am Pizzo Cengalo. Auch an



Hansueli Bärzfuss ist Geschäftsführer von Heli Bernina AG.

grossen Bauprojekten wie dem durchgängigen Ausbau auf zwei 380-Kilovolt-Leitungen von Swissgrid zwischen Pradella und La Punt war Heli Bernina beteiligt. Und bei Grossevents wie zuletzt der Freestyle-WM. Das Einsatzgebiet von Heli Bernina umfasst Mittel- und Südostbünden bis zu den Landesgrenzen.

Eine Familienpassion
Ueli Bärzfuss galt als Schweizer Pionier der Helikopterfliegerei. Gemeinsam mit Heliswiss und Rega baute er die Helikopterbasis in Samedan auf. Nach 20 Jahren war für ihn die Zeit der Selbstständigkeit gekommen. «Ermutigt wurde er von Einheimischen, den Gemeinden und lokalen Leistungsträgern», erzählt sein Sohn. Und so gründeten Ueli Bärzfuss und Leo Caminada im März 1985 die Heli Bernina AG und nahmen am 1. Juni desselben Jahres den Flugbetrieb auf. Mit vier Kindern, die sich in der Ausbildung befanden und einem Neustart in einer an-

spruchsvollen Branche waren die Herausforderungen gross. Der Mut zahlte sich aus, das Team erlebte auf Anhieb erfolgreiche Startjahre. Dass die beiden Söhne ebenfalls Piloten wurden, erstaunt nicht. «Der Vater hat aber immer gesagt: «Bevor ihr Pilot werdet, lernt ihr etwas Anständiges», erinnert sich Hansueli Bärzfuss lachend. Inzwischen sind bereits Angehörige der dritten Generation in diversen Bereichen des Betriebes tätig.

Viel Support von Anfang an
Das Aktienkapital von Heli Bernina AG ist breit gestreut. Von Anfang an waren einige Oberengadiner Gemeinden Aktionäre der Firma, aber auch die Rega und das damalige Kraftwerke Brusio AG (heute Repower). Nachwuchsprobleme hat Heli Bernina im operationellen Bereich nicht. Helikopterpilot ist ein faszinierender Beruf, obwohl Hansueli Bärzfuss schmunzelnd sagt: «Wenn jemand reich werden will, muss er nicht in die

kommerzielle Helikopter-Fliegerei einsteigen.» Mehr Sorgen bereitet den Verantwortlichen der Fachkräftemangel im technischen Bereich. Als Ausbildungsbetrieb im technischen Dienst hat sich die Heli Bernina in den vergangenen Jahrzehnten in der Nachwuchsförderung stark engagiert und über acht Helikoptermechaniker ausgebildet. «Trotzdem, der diesbezügliche Markt ist weltweit ausgetrocknet und eine Änderung nicht in Sicht.»

Nächstes Ziel: neuer Hangar
Hansueli Bärzfuss war von Anfang an im Betrieb involviert, zuerst als Flughelfer. Damals war die «Einsatzzentrale» die Mutter. Erst später baute er die Einsatzleitung auf, machte das Brevet und begann mit Touristenflügen. 1997 übernahm er die Geschäftsleitung. Sein Vater ging drei Jahre später in Pension, war aber noch bis zu seinem Tod im Jahr 2020 aktiv.

In naher Zukunft steht in diversen Bereichen des Betriebes ein Generationenwechsel bevor. Der Aufbau der nächsten Generation läuft bereits seit ein paar Jahren. Wichtig ist Hansueli Bärzfuss, dass die Heli Bernina weiterhin selbstständig bleibt. «Unsere Flexibilität und unsere Leistungen werden wir nur weiterführen können, wenn wir unabhängig bleiben und unsere Partnerschaften und Kooperationen wie bis anhin pflegen», ist er überzeugt.

Ein wichtiges Ziel ist für ihn zudem die zeitnahe Umsetzung des gemeinsamen Hangarprojekts zusammen mit der Rega und Swiss Helicopter. Eine grosse Herausforderung ist die Finanzierung. «Aber wir hoffen, dass wir bald aus diesem Containerdörfli ausziehen und unseren Leuten einen zeitgemässen Arbeitsort anbieten können.»

Am 14. Juni ist Tag der offenen Hangartore mit vielen Attraktionen. Das Programm ist auf der Internetseite www.helibernina.ch aufgeschaltet.



Transporte und Montagen im hochalpinen Raum machen 70 Prozent der Einsätze von der Heli Bernina AG aus.

Adrian Arquint: «Wildtiere fühlen sich wohl bei uns»

Seit Kurzem ist der Jahresbericht 2024 des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden online aufgeschaltet. Dieser bietet Einblick in die wichtigsten Ereignisse und aktuellsten Zahlen. Im Interview spricht Co-Leiter Adrian Arquint über wertvolle Erfahrungen und neue Herausforderungen.

FADRINA HOFMANN

Adrian Arquint, was hat im Berichtsjahr das Amt besonders beschäftigt?
Wir sind schon länger mit neuen Gesetzgebungen im Bereich Gewässer sowie Nutzung und Sanierung der Wasserkraftwerke beschäftigt, die wir umsetzen müssen. Der Zustand der Gewässer bereitet uns Sorgen. Beschäftigt hat uns zudem der Zuzug von neuen Wildtierarten, die auch Konflikte bereiten. Im vergangenen Jahr lief die zweite Phase der proaktiven Wolfsregulation, wie wir sie auch von anderen Wildtieren kennen.

In der Öffentlichkeit war diese proaktive Wolfsregulierung ein kontrovers diskutiertes Thema. Was waren die ersten Erkenntnisse nach der Umsetzung?
In der Öffentlichkeit hat dieses Thema am stärksten Emotionen ausgelöst. Obwohl wir intern viele andere Aufgaben haben, wurde dieses Thema am stärksten wahrgenommen. Wir sind jetzt in einer Phase der Wolfsbestandsentwicklung, in der eine Regulierung wichtig ist, unabhängig von Schäden. Das ist nichts Neues, das kennen wir auch bei anderen Wildtierarten. Beim Wolf ist es noch ein Lernprozess, und wir müssen Jahr für Jahr Erfahrungen sammeln. Es gab gewisse Konflikte, aber wir haben daraus gelernt. Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden. Jetzt müssen wir schauen, wie es weitergeht.

Die Gesetzeslage zum Wolf hat sich sowohl national als auch international geändert. So ist der Schutzstatus gesenkt worden. Hat das Auswirkungen auf Ihre Arbeit?
Auswirkungen hatte vor allem die Gesetzesrevision 2023. Die Veränderungen, die mit der letzten Revision 2024 einhergehen, sind nicht so einschneidend, dass sie grosse Auswirkungen auf unsere Regulationsarbeit hätten. Aber unsere Mitarbeiter und wir vom Amt sind bei der Umsetzung dieser Aufgabe gefordert. Wir haben deshalb auch in diesem Jahr versucht, die Jägerschaft noch stärker miteinzubeziehen – auf freiwilliger Basis natürlich. Es ist ein Lernprozess. Beim Wolfsmanagement sind wir noch nicht dort, wo wir hinmüssen.

Nämlich?
Ein Management, das eine Koexistenz von Mensch und Wolf ermöglicht, ohne den Bestand zu gefährden. Ich glaube, es braucht noch ein paar Jahre Erfahrung und einige Anpassungen, bis wir dieses Ziel erreichen.

Als die ersten Bären in Südbünden aufgetaucht sind, gab es eine grosse Aufregung in der Bevölkerung. Jetzt hört man praktisch nichts mehr von Bären, obwohl immer wieder welche auftauchen.
Es gab auch im vergangenen Jahr wieder einzelne Beobachtungen kurz vor Beginn der Jagd und auch in den ersten Tagen der Hochjagd. Dieser Bär war unauffällig. Solange diese Tiere unauffällig sind, sind sie unproblematisch. Aber die Erfahrungen in den letzten 15 Jahren haben gezeigt, dass



Der Unterengadiner Adrian Arquint ist Co-Leiter des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden.

Foto: Amt für Jagd und Fischerei

sich das schnell ändern kann, sobald ein Bär sich in Siedlungsnähe aufhält.

Wie sah die Situation des Schalenwildes 2024 aus?
Das Thema Wildbestand und Regulierung der Schalenwildtiere steht im Zusammenhang mit dem Wald-Wild- Thema. Das ist eine wichtige Aufgabe, weshalb die Regierung 2021 eine Strategie mit Zielen und Massnahmen festgelegt hat. Mit der jagdlichen Regulation sind wir auf Kurs. Wir konnten vor allem beim Hirschwild die Bestände in den meisten Regionen reduzieren. Beim Reh- und Gamswild sind wir auch gefordert. Das Gamswild leidet stark unter einer Störung oberhalb der Waldgrenze, die Bestände sind rückläufig. Zusammen mit der Grossraubtierpräsenz hat sich natürlich auch das Verhalten der Schalenwildtiere und die jagdliche Regulation verändert.

Die Rehpopulation ist markant zurückgegangen. Sind die Grossraubtiere der Grund dafür?
Es gibt sicher einen Zusammenhang, vor allem in jenen Regionen, in denen wir ein Luchs- und ein Wolfsvorkommen haben. Diese Tiere ernähren sich von Schalenwild, was Auswirkungen auf den Bestand hat.

Dafür hat der Steinwildbestand zugenommen. Was ist die Ursache dafür?
Die Population gedeiht. Die Bedingungen haben sich für Stein-, aber auch für Schalenwild stark zugunsten der Wildtiere verändert. Der Lebensraum würde eigentlich Nahrung für sehr viel mehr Tiere bieten. Beim Steinwild haben wir gesehen, dass die Bestände zunehmen und wir darum nun den Jagddruck erhöhen müssen, um die Population noch stärker regulieren zu können.

Wie ist die aktuelle Situation bei der Jägerschaft?
Die Anzahl Jägerinnen und Jäger ist mit über 5000 in den letzten Jahren konstant geblieben. Wir erwarten aber in naher Zukunft einen Rückgang, vor allem wegen der Babyboomer-Generation. Erfreulich ist, dass die Zahl der Jungjägerinnen und -jäger konstant geblieben ist und das Interesse für die Bündner Jagd immer noch da ist.

Eine neue Herausforderung für das Amt für Jagd und Fischerei sind laut Jahresbericht die Biber und Fischotter, die sich im Kanton ausbreiten.
Ja, bei diesen Tierarten sind wir in einer Ausbreitungsphase. Beim Biber ist der Zuwachs etwas grösser als beim Fischotter. Aus Sicht der Biodiversität ist das

sehr spannend und eine Bereicherung. Aber mit dem Biber als Lebensraumgestalter können auch Konflikte auftreten, vor allem dort, wo über Jahrzehnte der Mensch in den Gewässer- raum eingegriffen hat. Wenn Fischotter vorkommen, ist das bei den lokalen Fischbeständen spürbar.

Auch der Luchs breitet sich aus. Im vergangenen Jahr gab es zum Beispiel Nachwuchs im Unterengadin.
Zuerst gab es Reproduktionen mit Nachwuchs in der Surselva, und inzwischen breitet sich der Luchs auf dem ganzen Kantonsgebiet aus. Wildtiere fühlen sich wohl bei uns, denn der Lebensraum und die Nahrungsgrundlage passen.

Weniger gute Neuigkeiten gibt es aus dem Bereich der Fischerei. Der Zustand der Gewässer und der Rückgang der Fischbestände bereiten Sorgen. Wie prekär ist die Lage?
2024 gab es sicherlich einen Tiefstand, wenn man die Anzahl der gefangenen Fische anschaut. Die Lage hat sich in den Gewässern nicht entspannt. Naturereignisse kommen immer häufiger vor, diese sind nicht förderlich, um den Lebensraum der Fische zu verbessern. Wir haben seit Jahren einen fragilen

Fischbestand. Durch diese Störungen kann er sich nicht erholen. Wir versuchen, zumindest mit Vorschriften für die Fischerei etwas zu beeinflussen, damit die Fischerei keinen zu starken Druck ausübt.

Auch im Bereich Vogelschutz ist das Amt aktiv. Welche Entwicklungen für 2024 sind nennenswert?
Wir konnten glücklicherweise eine neue Stelle besetzen, die sich jetzt mit dem Vogelschutz befasst. Störungen sind ein Dauerthema, vor allem bei Felsenbrütern wie Steinadler, Uhu, Bartgeier oder Wanderfalke. Im letzten Jahr hatten wir mit dem nationalen Hängegleiterverband ein Projekt realisiert, um Konfliktpotenzial zu verringern.

Laut dem Jahresbericht gab es beim kantonalen Amt für Jagd und Fischerei mehrere personelle Veränderungen. Gibt es Gründe für die Wechsel?
Wir sind inzwischen über 80 Mitarbeitende, dass es bei dieser Grösse immer wieder zu Wechsel kommt, ist üblich. Wir haben auch viele langjährige Mitarbeitende. Seit ein paar Jahren befinden wir uns in einer Reorganisation. Wir mussten uns aufgrund der vielfältigen Aufgaben mit neuen Abteilungen und neuen Stellen neu organisieren. Jetzt kommen wir hoffentlich in eine Phase der Beruhigung. Wir sind gut aufgestellt.

Aber gleich mehrere Personen in leitenden Positionen haben in letzter Zeit einen Burnout erlitten ...
Es hat mich selber betroffen. Ich bin aus gesundheitlichen Gründen mehrere Monate ausgefallen. Jetzt bin ich wieder zurück und fühle mich sehr gut. Es gab inzwischen noch zwei weitere Fälle von Abteilungsleitenden, die ausgefallen sind. Die Situation bereitet uns natürlich Sorgen und wir sind dabei, sie zu analysieren und auch zu schauen, wo wir als Amt etwas beeinflussen können. Gesamtkantonal betrachtet sind vermehrte Ausfälle von Personal aber eine Entwicklung, die man überall feststellt. Wir bemühen uns sehr, dass es unseren Mitarbeitenden gut geht. Sie sind unser Kapital. Ohne sie können wir unsere Arbeit nicht machen.

Die Zahlen der Bündner Jagd 2024 im Überblick

2024 wurden insgesamt wurden 9610 Hirsche gezählt, 147 Hirsche weniger als im Vorjahr. Mit 3562 Hirschen lag die Hochjagdstrecke 2024 um elf Prozent über dem Mittel seit 1991. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 136 mehr Hirschtier erlegt, die Hochjagdstrecke bei den weiblichen Hirschen lag um 64 Tiere tiefer. Der Sonderjagdplan 2024 lag mit 1955 Hirschen erstmals seit 2017 wieder unter 2000 Tieren.

- Die Bestandsaufnahmen beim Rehwild deuteten im Frühjahr 2024 in vielen Gebieten auf einen Rückgang der Rehbestände hin. Die Gesamtzählung war mit 1036 Rehen leicht höher als

im Vorjahr (993 Rehe). Auf der Hochjagd wurden 1341 Böcke, 1049 Geissen und 83 Kitze erlegt.

- Die Jagdbedingungen für die Gämsjagd waren während der Hochjagd 2024 ungünstig. Föhn in den Hochlagen und der Wintereinbruch führten dazu, dass die Gämsstrecke mit 2904 Gämsen tiefer ausgefallen ist als in den Vorjahren.

- Der kantonale Steinwildbestand hat zugenommen. Während über den ganzen Kanton gesehen im Jahr 2021 noch 6505 Steintiere gezählt wurden, waren es im Jahr 2024 bereits 7288 Steintiere. 294 Jägerinnen und Jäger haben 2024 die Steinwildjagd ausgeübt. Die Jäge-

rinnen und Jäger erlegten insgesamt 320 Steingeissen und 231 Steinböcke.

- Auf der Niederjagd 2024 wurden 920 Feldhasen und 644 Schneehasen erlegt. Zudem wurden 162 Füchse und 225 Dachse erlegt.

- Im Berichtsjahr erlangten 36 Jägerinnen und 108 Jäger die Bündner Jagdberechtigung. 225 Kandidatinnen und Kandidaten meldeten sich für die Eignungsprüfung 2025/26 an.

- 2024 stellten sich 200 Schweisshundeführerinnen und Schweisshundeführer für Nachsuchen zur Verfügung. Dies waren 17 Gespanne weniger als im Vorjahr. Insgesamt wurden 929 Nachsuchen durch geführt. (fh)

 na scoula chi'd es libra dasp  25 ons

La Scoula Rudolf Steiner a Scuol – nomnada «scoula libra» – ha pud  festagiar sonda seis 25avel cumplion. L'unica scoula da quel gener in Grischun v l spordscher  na scolaziun chi piglia resguard a mincha singula scolara e scolar, e quai in  n rom famigliar. Ma la gestiun da la scoula es eir statta cumbinada cun sfidas e pissers.

La Scoula Rudolf Steiner a Scuol exista dasp  l'on 2000. Ella d'eira gn da fundada s n iniziativa da genituors e magisters, ed ella as rechatta a la Via da Sotch  a Scuol, illa part vers ost dal cum n.

Famiglias da la regiun chi preferivan per lur uffants  na scolaziun chi's basa s n principis antroposofics da Rudolf Steiner tramettaivan lur uffants dasp  ils ons 1980 illa scoula s  Avrona/Tarasp. Ma novas pretaisas da vart da las instanzas chantunalas han man  ad  na collavuraziun tanter Chantun ed Avrona – e perquai a la fundaziun dad  na nouva scoula libra a Scuol.

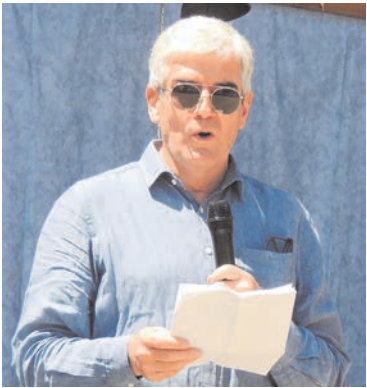
Gian Michel Denoth, magister pensiun  chi d  amo  n p r lecziuns, ha declar  in sonda passada a la festa da giubileum a Scuol: «La scoula libra a Scuol es  na societ  cun commembers e commembras, pel solit sun quai genituors, ma eir otras persunas. La scoula dal di vain manada tenor la pedagogia da Waldorf.»

Nouv scolaras e scholars

Cha actualmaing haja la scoula nouv scolaras e scholars da la 1. fin 8. classa. Ils uffants vegnan instruits in duos grup-pas cun duos persunas d'instrucziun e



Grond travasch in sonda s lla piazza da scoula, ils locals da la scoula libra sun in l'edifizi davovart. Il cusglier guvernativ Jon Domenic Parolini ha port  il sal d da la Regenza grischuna. Fadri Truog, ha discuorr  sco  n dals trais suprastants da la societ  portadra.



fotografias: Benedict Stecher

cun ag d d'otras persunas dal fat. Gian Michel Denoth s'ha regord  quista fin d'eivna in occasiun dal giubileum da 25 ons: «Il pl  bler cha nus vain gn  in quists ons d'eiran 35 scolaras e scholars, e per quist on chi vain sun in vista dapl s uffants co al mumaint. Nus gnin sustgn ts dal cum n cun mezs d'instrucziun, ma dal Chantun nu surgnina sustegn finanzi l.»

Las singularitats da la scoula sun sia grondezza modesta sco eir l'ambient nat ral e cultural, l'Engiadina e la lingua rumantscha. La grondezza da l'instituziun pussibilescha als uffants da gnir scolats in  n ambient famigliar. Illa scolaziun vain ad na eir integrada

l'experienza illa nat ra, ed i d  dis da skis e da viandar.

 na festa per uffants e cresch ts

In sonda passada s'han tratgn ts uffants e cresch ts al giubileum da 25 ons cun  n program da giodimaint, sots populars, scenas da teater, musica, acrobatica e girs in charrozza. «Nus pudain festagiar  n quart tschientiner d'existenza da la scoula libra. In sun stats 25 ons cun sfidas, cun temps da malsg rezza, temps cun m dadas e minchant eir cun pissers. Ma id ha eir dat temps cun svilup e success e cun pla-schair e da cum nanza. Nossa scoula muossa bler curaschi, visiun e persever-

anza, creativitt  e cour per metter in p  ad na darcheu novs progets», ha dit Fadri Truog,  n dals trais suprastants da la societ  portadra da la scoula.

Sal ds da la Regenza

In nom da la Regenza grischuna ha il cusglier guvernativ Jon Domenic Parolini drizz   n p r pleds a la raspada festiva: «Nus festagiain  n giubileum da 25 ons Scoula Rudolf Steiner. E quai nun es be  n motiv per far festa, ma eir  n mumaint per reflektar, per verer inav-vo ed inavant.» Cha dasp   n quart tschientiner saja quista scoula  n ele-maint important da la sporta da scolaziun in Engiadina Bassa. Cha sainza

quella manless  na pussibilit  per la scolaziun individuala: «Quia es gn  fat d rant 25 ons lavur da pionier, per spordscher  na scolaziun chi piglia res-guard s n l'imprender individual in  na pitschna cum nanza.» Il regent ha agiunt cha in  n temp ingio cha l'edu-caziun saja suot squitsch da standards, examens e la digitalisaziun muossa g sta  na tala scoula chi possa eir func-zionar oter.

La pedagogia tenor Rudolf Steiner es guidada da l'idea cha uffants dovran dapl  co be scoula. Chi bs gna temp, affecziun, fuormas d'art, lavur pratica ed umans chi crajan vi dad els.

Benedict Stecher/bcs

Il chast  es darcheu avert

Grazcha ad  n contrat tanter il cum n da Scuol e la Fundaziun Chast  da Tarasp-Not Vital es il chast  da Tarasp avert pel public d rant la stagiun d'inst  e d'utuon. Fin ils 26 d'october vegnan organisadas gitas ed il chast  es eir avert per concerts e festas da tuot gener.

Il Chast  da Tarasp es  n monumaint chi sta suot protecziun dal Chantun e da la Confederaziun. La pr ma part da la fortezza es gn da fabrichada intuorn dal 1040 e la fabrica ha d r  s-chars 400 ons fin cha la fortezza s'ha presch-antada dadourvart pl  o main sco hoz. Il chast  es stat l nch in mans dals Aus-triacs e dals Habsburgais e fin dal 1900 es la fortezza dvantada  na ruina.

Dal 1900 ha l'industrial Karl August Lingner da Dresden passant  sias vanzas a Scuol ed ha cumpra la ruina e tilla renovada al chast  d'hoz. L'indus-trial es mort cuort avant cha'l fabricat es stat fini ed ha surlasch  quel a seis ami Ernst Ludwig von Hessen da Darm-stadt. La famiglia von Hessen es statta

possessura dal 1916 fin dal 2016 ed ha lura vend  il chast  al cuntschaint ar-tist Not Vital da Sent, hoz Fundaziun Chast  da Tarasp-Not Vital.

Contrat tanter cum n e fundaziun

Grazia al contrat tanter il cum n da Scuol e la Fundaziun Chast  da Tarasp-Not Vital es il chast  inavant public. La fundaziun ha surdat a Ramona Tumler dal Vnuost l'incumbenza d'organisar e manar las occurrenzas dal chast . Ella es responsabla per l'administraziun, or-ganisescha las gitas publicas e specialas, concerts e festas privatas ed eir il Caf  Schlepun chi's rechatta tanter Sparsels e'l chast .

Set guidas sun ingaschadas

Las gitas han l  regularmaing a partir dad immediat fin vers la fin d'october, a differents uraris chi's chatta s lla pa-gina d'internet da l'artist Not Vital. Per tour part a las gitas ordinarias esa indis-pensabel da s'annunzchar ouravant sur quella pagina. Las gitas han l  in lingua tudais-cha e per persunas d'otras lin-guas sta a disposiziun  n audioguide. Il Chast  da Tarasp po gnir visit  be i'l rom da las gitas. Il portun vain serr  al principi da las gitas. Davent da la piazza da parcar as chamina var 15 fin 20 mi-nuts per rivar s l chast .

La Fundaziun Chast  da Tarasp-Not Vital ha investi i'l chast  ed i'l contuorn. Las cuorts sun gn das adattadas cun sa-laschada, la m raglia da las fatschadas es gn da sanada ed actualmaing vegnan refats ils tets – chi badan vers la cuort sura – cun plattas da crap. (fmr/bcs)



Fin in october han l  guidas s l Chast  da Tarasp. fotografia: Benedict Stecher

Infuormaziuns in detagl s n www.notvital.com.

Duos baselgias sbudedas a Samedan

Baselgia San Bastiaun D raunt il vainchevel tschientiner sun gnidas sbudedas a Samedan duos baselgias: La Baselgia San Bastiaun da la vart vers saira da la vschinauncha e la Baselgia inglaisa, situada quella geda s l plazzel da scoula, sur la posta d'hoz.

Il quartier da San Bastiaun da la vart vers Schlarigna ho m do sieu purtret i'l cuors dals tschientiners. Al spartaviat tal parkegi d'hoz, dasper l'Hotel des Al-pes, as rechattaiva fin cuort aunz la pr ma guerra mundiela la pitschna Ba-selgia San Bastiaun, manzuneda per la pr ma geda l'an 1501, dal temp ro-maun. Attacho a quella existiva  n pit-schen sunteri ed  n clucherin cun sain scu ornamaint. Tar retscherchas archeologicas s'ho scuvri  lo aucha os-sa umauna. La fuorma da construcziun da la baselgetta tradiva sieu origen ill'epoca romauna. As tratta d' na pitschna sela dad  ndesch meters lun-gezza ed  n'apsida da 2,80 meters lar-gezza. Reconstrucziuns sun gnidas rea-lisedas d raunt il 16. e 17. tschientiner. Tar l'ultim m damaint da fabrica es il tsch l sur da lain gnieu m do cun  n vout da gess e las fnestras in fuorma ba-rocca. Las custavlas balustredas da l'empora cun intagls, fragmains d' n tsch l sur gotic e da baunchs dal cor, parts d' na empora ed  n  sch as re-chattan i'l Museum Svizzer a Turich. Qualch nas ouvas d'art s'ho surdo a la clostra St. Georges a Stein am Rhein, traunter oter  na maisa da Sencha Tschaina. Il spazi da la baselgetta saro sto magari stret, cun  n'empora da la vart e davous. S n veglias fotografias es visibel  n clucheret m ro ed aviert.

La pitschna chesa purila vers saira da San Bastiaun, numneda Chesa suot Ba-

seldgia, ho stuvieu fer piazza dal 1869 al nouv Hotel Des Alpes,  n schlar-gimaint gnit realiso l'an 1930. Dasp  la reformaziun i'l 16avel tschientiner fin l'an 1892 s'ho salvo cults divins refur-mos illa Baselgia San Bastiaun. D'utuon da quel an s'ho surdo quella a la raspe-da catolica da Samedan fin al di da con-strucziun d' na egna baselgia. Il rava-renda Sigron ho lascho construir  n altar grand impreschiunant cun taber-nacul.

Aunz la pr ma guerra mundiela s'ho la Banca Engiadinaisa T ndury



Dal 1914 ho la vschinauncha da Samedan decis da sbuder la Baselgia San Bastiaun. fotografia: mad

interessada per la cumpra da San Ba-stiaun, inclus il terrain. L'intent d'eira da construir  n hotel p  grand cun sela da concert, teaters ed oters ar-randschamaints. Da quist temp man-chaivan eir las localiteds adattadas per las societeds. D rant la pr ma Guerra mundiela s'ho perfin fat ad -ver da la baselgia scu chantunamaint pel militier.

Als 31 marz 1914 decida la radunan-za da la plaiv refurmeda da vender la baselgia cun la cundiziun da la sbuder. Melgr  l'intervenziun da l'architect Risch da Cuira e l'Uniun Grischuna per la Protecziun da la Patria es steda quista decisiun definitiva. Eir la vischinauncha politica da Samedan cul predret da cumpra nun ho musso interess per la baselgia. Ella exprima il giav sch a la plaiv da reserver ils ogets da valor ar-tistica per la renovaziun da San Peter. Zieva la sbudeda da l'edifizi s'ho vulieu surder tschertas antiquiteds da San Ba-stiaun a la vschinauncha. Ma quella nun ho musso interess da surpiglier quists ogets. La chanzla as rechatta hoz illa baselgia da Sent, il sain es expost illa Chesa da Pravenda a Samedan. Ella por-ta l'inscripziun «O rex glorie kriste veni nobis cum pace». O raig da la gloria christus v  tar nus cun p sch. L'an 1915 giav scha la vschinancha da rumir la piazza da San Bastiaun chi ho stuvieu fer l  ad  n nouv parkegi.

Eir a San Bastiaun ho il temp sf glio sieu cudesch. La baselgia ho stuvieu fer piazza al parkegi dasper l'Hotel Des Al-pes. Be aucha il nom dal quartier e da la via daun hoz perd ttaunza da sia existenza d' na geda.

Alfons Clal na
Cronica Samedan

Üna chantadura ha inchantà la chasa da Quadroni

La chantadura d’operas Marion Ammann ha cumprà in venderdi passà la gronda part dal possess immobiliare our da la massa da concuors dal cuntschaint whistleblower Adam Quadroni. Cun quella cumpra lessan ella e seis amis «provar da far bun la dolor cha Adam Quadroni ha subi». Il debitur pudarà abitar inavant in sia chasa e far adöver da sia chamonna.

Arno Lamprecht es stat 34 ons ufficiant da scussiun – il prüm in Val Müstair e plü tard, davo la reorganisaziun regiunala, pel Uffizi da scussiun e fallimaint Engiadina Bassa/Val Müstair. Ma ün tal inchant sco in venderdi passà a Scuol nun ha el amo mai manà, sco ch’el ha dit invers la FMR.

Var 50 personas interessadas sun nempe gnüdas illa saletta in chasa cumünala da Scuol – massa blera glieud. Perquai ha Arno Lamprecht stuvü supplicher a tuot la brajada da dischlocar illa sala plü gronda e festiva in chasa da scoula. Uschea cha tuots s’han miss in viadi: sper l’ufficiant Arno Lamprecht eir il notar regiunal Dario Giovanoli e tuot las personas interessadas – tanter quellas eir ils rapreschantants da las bancas, il debitur Adam Quadroni s’vess, üna pitschna cumpagnia da seis amis ed üna deschina da schurnalistas e schurnalists.

La chasa va per 1,435 milliuns

Punctualmaing a las 14.00 ha l’ufficiant Arno Lamprecht dat il bivgnaint a l’inchant. Davo sias explicaziuns fuormal giuridicas esa gŭsta i vi dal dschambun, nempe la chasa dad Adam Quadroni a Ramosch, stimada da l’uffizi sün üna valur da 2,3 milliuns francs. Fingjà la prüma offerta ha fat Marion Ammann cun l’import dad 1,2 milliuns. Davo cha’l rapreschantant da la Banca Raiffeisen ha miss aint vin cler che chi’d es il limit pel creditor bancar principal, nempe 1,43 milliuns, ha Marion Ammann dozà amo üna jada seis import sün 1,435 milliuns francs. Cun quel import ha ella fat la cuorsa – per la prüma, la seguonda e la terza.

Uschea cha tuot l’inchant per la chasa «Avant Porta» dad Adam Quadroni a Ramosch es statta da cuorta dŭrada ed üna chosa clera. Eir l’intenziun da la cumpradra Marion Ammann es statta clera da prüma davent – ella sezzaiva nempe dŭrant l’inchant be gŭsta davo il debitur Adam Quadroni, in üna gruppetta da quatter, tschinch personas chi



Ella ha cumprà chasa, chamonna e prada our da la massa da concuors dad Adam Quadroni: Marion Ammann da Dornach dŭrant ün’intervista cun SRF. fotografia: Screenshot SRF

daivan sustegn a quel, üna gruppa chi’s daiva ögliadas e scuttinaiva üna cun tschel.

«Far bun la dolor d’Adam Quadroni»

Davo l’inchant ha Marion Ammann eir rendü transparent invers las medias perche ch’ella ha insomma cumprà la chasa ed il contuorn. «Nus vulain provar da far bun la dolor cha Adam Quadroni ha subi», ha ella dit, «e nus sperain da chattar uossa üna soluziun per ch’el possa abitar inavant in sia chasa.» In che fuorma, per exaimpel sco fittader, quai stopcha uossa amo gnir scleri. Cha’l prüm pass saja uossa fat culla cumpra e cha in ün seguond pass saja lura da reglar tuot il rest.

Marion Ammann, chi’d es dal rest üna cuntschainta chantadura d’opera da Dornach (SO), ha eir inchantà las parcelas chi cunfinan culla chasa d’Adam Quadroni a Ramosch, quellas però be per pitschens imports da 1000 francs e 500 francs.

Experienzas cun abüs da pussanza

Il destin dal whistleblower tilla ha evindaintamaing commossa e motivada da s’ingaschar, sco ch’ella ha dit in discuors culla FMR: «Sco chantadura d’operas d’eira s’vessa activa in ün chomp ingio chi daiva abüs da pussanza. E perquai suna adüna statta ferm sensibilisada per l’istorgia d’Adam Quadroni. I’m staiava a cour da pudair güdar ad inchün chi ha pati dal medem.»

Marion Ammann nun ha però be cumprà la chasa d’Adam Quadroni, ma eir gŭsta la chamonna da chatscha a Chilcheras i’l nordost da la fracziun da Ramosch. Quel inchant ha però dŭrà bainquant plü lösch. In tuot var 60 ofertas – da chatschaders indigens fin a «fans» da Quadroni – haja dovrà tanter il prüm import da 100000 francs tras la Banca Raiffeisen fin al predschi final da 450000 francs. Dŭrant üna buna pezza s’han Marion Ammann ed ün interessent da Maiavilla duellats e frizzats sü fin cha Arno Lamprecht ha fat strasu-

nar il cloc da martè «per la terza» tras la sala.

Be ün grond prà in vicinanza da la chamonna nun ha la chantadura pudü cumprar, perquai cha be ün paura o üna paura til pudaiva acquistar. Per üna bancanota da 100 ha ün paura da Ramosch inchantà quella parcella agricula.

Cun sustegn da fauturas e fauteurs

Cha’ls fauteurs e las fauturas d’Adam Quadroni s’acquistan eir amo la chamonna da chatscha – chi nun es per forza ün bain enorm existenzial – muossa quant ferm cha la gruppa as piglia a cour da sustegner a l’hom chi ha güdà a svelar il cartel illa branscha da fabrica. Illa constataziun da la FMR cha blers impegn e bleras chargias d’Adam Quadroni dateschan illa documainta vairamaing da blers ons avant tuot las istorgias da cartel, nun ha la cumpradra vulgü entrar. Marion Ammann ha be dit: «Da quai nu saja

inguotta. Eu sa be ch’el vaiva ün affar cun impiegats e ch’el d’eira craja eir ün bun schef. Ma daplü nu saja. Eu cugnuosch simplamaing la tragedia da famiglia e cha Adam Quadroni vess pel nair da l’ungla uossa pers seis dachasa.»

«Eu nu vess inchantà plü ot»

In tuot ha Marion Ammann «miss sün maisa» in venderdi passà vers 1,9 milliuns francs. Tuot suletta? – A quella dumonda ha ella respu il seguint: «Eu nu vess pudü offrir uschè bler be suletta. Ma eu nu poss concretisar chi chi m’ha amo sustgnü. I’s tratta d’ün donatur o d’üna donatura, da la quala eu nu sa neir daplü.»

Cha l’inchant e l’import tilla sun ils sül viv, quai s’ha muossà evidaintamaing dŭrant l’inchant. Ella suspüraiva e vaiva ils mans chi tremblaivan. Davo la cumpra ha ella eir stuvü terdscher ün pèr larminas our dals ögls. A la dumonda, sch’ella vess eir offert amo daplü, ha la sopranista d’operas dit a la FMR: «Eu nu vess probabel inchantà plü ot.»

Ils debits dad Adam Quadroni sun blerun plü ots co be l’import total inchantà in venderdi a Scuol. Las chargias s’han mantunadas i’l decuors dals ultims ons a var 3,6 milliuns francs, ils quals el stuves pajar inavo, sch’el vess ün bel di d’avair darcheu entradas regularas. Instant viva el d’üna renta d’invalidità e la cumpra da sia chasa tras Marion Ammann es pel debitur ün surleivg, sco ch’el ha dit invers SRF: «Per mai d’eira grondas emeziuns, perquai ch’eu nu savaiva co chi pudess ir inavant e che chi capita. Uossa esa ün grond surleivg per mai, eir schi nun es amo fini cun cumbatter.»

«Sainza tumults»

E surleivgü es eir stat in venderdi l’ufficiant da scussiun, Arno Lamprecht, cur cha tuot d’eira passà. Intuorn las 15.30 d’iran be amo el ed il notar regiunal in sala, tuots duos vi da far uorden cun formulars e cun bustas plain bancanotas: «Eu sun cuntaint chi nun ha dat gronds tumults o otras istorgias dŭrant l’inchant. Tuot es i glisch.» E tuottüna s’ha l’ufficiant muossà surprais dad üna roba: «Cha la chamonna da chatscha es ida per ün import uschè ot, quai nu vessa cret, eir schi vaiva dat ouravant plüs interessents.»

Cun quella constataziun ha Arno Lamprecht pudü bandunar in venderdi ün da seis ultims inchants. In pacas eivnas giarà el in pensiun. Ma eir sainza el gnarà l’istorgia d’Adam Quadroni amo scritta inavant, tanter oter cun proceduras güdicialas amo avertas o cun ulteriusas pretaisas per indemnisaziuns. Id es e restarà ün’istorgia cun plüssas stortas ed interpretaziuns. Insè ün pa sco ill’opera.

David Truttmann/fmr

Chasa, chamonna e prada

Tschinch immobiliare dal cuntschaint whistleblower Adam Quadroni sun gnüdas inchantadas in venderdi passà a Scuol tras l’Uffizi da scussiun e fallimaint: Sia chasa a Ramosch, üna chamonna e divers prada. Tuot quels bains immobiliare as rechattan sün terrain dal cumün da Valsot. A l’inchant a Scuol esa i in venderdi per quists bains:

- La chasa «Avant Porta» a Ramosch – la chasa paterna da Quadroni cun abitaziun annexa, garascha e prà da 1871 m². L’uffizi da scussiun ha stimà quel bain sün üna valur da 2,3 milliuns francs. Marion Ammann ha cumprà la chasa per 1,435 milliuns.
- Duos parcelas chi cunfinan culla parcella da la chasa (surfatscha 360 m² respectivmaing 412 m²). L’uffizi vaiva stimà quellas parcelas sün üna valur da 5400 francs respectivamaing 6180

francs. Marion Ammann tillas ha cumpradas per 1000 francs e 500 francs.

- Ün ulteriur bain inchantà es stat la chamonna da chatscha e seis contuorn, inclusiv ün prà a Davo Dieu da 230 m² (stima totala 100000 francs). Quel es gnü vendü per 450000 francs.
- Plünavant es gnü inchantà ün prà a Chilcheras d’üna surfatscha da 2980 m² cun üna valur da 2458 francs. Til cumprà ha ün paura da Ramosch per 100 francs.

Insè d’eira ün prüm inchant gnü terminà fingjà avant duos ons. Ma quel termin vaiva Adam Quadroni pudü contestar cun success davant güdsch. Seis advocat vaiva fat valair quella jada cha l’inchant saja gnü terminà immez la stagiun d’instà e massa a cuorta vista – quai chi pudess render plü difficil da tschüffer bunas offertas.

(rtr/fmr)



La chasa paterna d’Adam Quadroni a Ramosch es gnüda inchantada per l’import dad 1,435 milliuns francs, la chamonna da chatscha a Chilcheras per 450 000 francs. fotografias: Heller & Partner



Solothurner Literaturtage – mehrsprachig unterwegs

Mehrsprachigkeit und bewegte Sprache waren Thema an den Solothurner Literaturtagen. Rätoromanisch spielte dabei keine Nebenrolle.

Ihr Buch ist auf Rätoromanisch erschienen, aber der Saal des Kino Palace in Solothurn ist so voll, als sässe fast ganz Guarda dort.

Flurina Badel stellt ihren Roman «Tschiera» vor, für den sie den Bündner Literaturpreis erhält. Christina Caprez moderiert das Gespräch auf Sursilvan und Deutsch, Badel antwortet in Vallader und Deutsch. Noch bevor es um dem Inhalt geht, geht es um Sprache. «Unsere Familiensprache war dem Französischen am nächsten», sagt sie. Ihr Vater, ein Secondo-Italiener aus der Westschweiz, die Mutter deutschsprachig aus Schaffhausen, zogen 1980 nach Lavin. In der Schule lernte sie Vallader. «Das war meine eigene Sprache, sie gehörte mir ganz allein», sagt sie.

Bei ihrem zweiten Auftritt an diesem Samstag, «mehrsprachig schreiben, literarische Freiheit oder editorische Notwendigkeit», diskutiert Flurina Badel mit dem in Schweizerdeutsch schreibenden Dominic Oppliger unter der Moderation von Annette Hug über die Mehrsprachigkeit. Diese sei für sie immer wieder mit Scham behaftet gewesen. Vielleicht die Scham, nirgends richtig dazuzugehören, anders zu sein. Selbst ihr Schweizerdeutsch sei nicht zu verorten. Vielleicht ist sie gerade deshalb offen für translinguale Experimente.

Sie schreibt an einem Text, der sich flüssend in Vallader von ihr weg und auf Englisch zu ihr zurückbewegt. Sie spielt mit Wörtern, die sich gleichen wie im Titel «disgust – disgust», weist aber auch auf falsche Freunde wie



Flurina Badel hat in Solothurn ihren Roman «Tschiera» vorgestellt.

Foto: Barbara Esther Siegrist

«god», den englischen Gott und den rätoromanischen Wald.

«Sprache ist politisch»

Dass sie «Tschiera» in Vallader schreibt, war von Anfang an klar. Zu sehr ist die Sprache mit dem Thema vereint. Sie blickt zurück: In der Oberstufe war Rätoromanisch nur noch Schulfach, nicht mehr Schulsprache. Später beim Studium in Wien ist ihr die Einsprachigkeit fremd. Vallader wird zur Widerstandssprache gegen die Einsprachigkeit. Sie beschliesst, auch aus

Trotz, Vallader als literarische Sprache zu erforschen. Und tut dies mit dem Gedichtband «tinnitus tropic», für den sie 2020 den Schweizer Literaturpreis erhält. Der Gedichtband ist die sprachliche Vorbereitung auf den Roman.

«Sprache ist politisch», sagt sie. Und Tschiera ist politisch. Es geht um die Veränderungen im Unterengadin, die sie und «alle Heimkehrenden meiner Generation als Schock erleben.» Baugewerbe und Tourismus boomen, zuerst der Vereinatunnel, dann die Corona-Pandemie beschleunigten die

Entwicklung, bezahlbarer Wohnraum schwindet und verschwindet. Badel engagiert sich politisch parallel mit dem Schreiben am Roman, in dem es um den Abschied von einem Zuhause geht, das es so nicht mehr gibt. Wie sich das Tal entwickelt, verändert sich die Sprache, neue Wörter müssen gefunden und erfunden werden. Flurina Badel macht aus der Katzentüre eine «giattera» und übernimmt teilweise die deutsche Syntax, die sich ins Vallader mischt, wie die Zweitheimischen unter die Einheimischen.

«Mein Vallader ist für eine Linguistin nicht korrekt», sagt sie, «es ist Literatur».

Vallader lieber hören als lesen

Vallader ist ein gesprochenes Idiom. Viele Rätoromanen tun sich schwer, es zu lesen. Genau gleich geht es vielen Deutschschweizern mit dem Schweizerdeutschen. Im Herbst erscheint «Tschiera» deshalb als Hörbuch, wie Nadina Derungs von der Chasa Editura Rumantscha in Solothurn verkünden kann. Hilft Literatur, die Sprache zu erhalten? «Dafür braucht es mehr», sagt Flurina Badel: «Geeignetes Lehrpersonal, bezahlbaren Wohnraum und gesetzliche Grundlagen.» In Solothurn hat das Rätoromanische seinen festen Platz. Catherine Schlumberger, Geschäftsführerin der Literaturtage: «Die rätoromanische Literatur hat eine wichtige Rolle in der Schweizer Literaturlandschaft: Auch wenn es sich um die Literatur einer kleinen Sprachgemeinschaft handelt, ist sie äusserst facettenreich. Sie ist ein Teil des kulturellen Erbes der Schweiz und zeigt die sprachliche und kulturelle Vielfalt des Landes – ein zentrales Anliegen der Solothurner Literaturtage.»

So war neben Vallader auch Sursilvan vertreten: Carin Caduff las einen Text aus dem Jahrbuch der Schweizer Literaturen, viceversa literatur 19, und sagte es so: «Unsere Mehrsprachigkeit ist eine grosse Chance und ein Glück.» Die Ausgabe mit dem Titel «Dazwischen, entre deux, In bilico, Tranteren» ist die letzte, die Ruth Gantert als Chefredakteurin betreute. Sie arbeitet gerade an der Übersetzung vom Roman «Tschiera», welches im Februar 2026 im Rotpunktverlag auf Deutsch erscheinen wird.

Barbara Esther Siegrist

«Es war einmal ... ganz anders»

Märchen kennt jeder, aber was, wenn sie nicht ganz die Wahrheit erzählen? In einem interaktiven Musiktheater der Musikschule Oberengadin kommt endlich jemand zu Wort, der in den klassischen Erzählungen meist den Kürzeren zieht. Wolfine.

Das kommende Wochenende beginnt für die Musikschule Oberengadin am Donnerstag mit einem musikalischen Paukenschlag: Die feinfühlige, dichten- de Wölfin Wolfine hat genug von ihrem schlechten Ruf und lädt gemeinsam mit dem Blechbläser-Ensemble Bozen Brass zu einem besonderen Konzert. Das 50-minütige Musiktheaterstück richtet sich vor allem an ein junges Publikum, Schulklassen und Familien und verspricht ein fantasievolles Erlebnis voller Musik, Humor und Überraschungen zu werden.

Dabei werden bekannte Märchen wie «Rotkäppchen», «Die drei kleinen Schweinchen», «Peter und der Wolf» oder «Die sieben Geisslein» auf den Kopf gestellt. Kein Märchen bleibt, wie es einmal war. Die charmante Erzählerin Wolfine mit der sanften Seele stellt kluge Fragen: Was ist Wahrheit, und was ist nur gut erfunden? Damit regt sie nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Mitlachen und Miträtseln an.

So entsteht eine bunte Klangwelt, die Klassik, Pop und Volksmusik vereint. Von Sergej Prokofjews sinfonischer Erzählung bis zu Michael Jacksons Billie Jean und dem stimmungsvollen bayeri-



Die Bozen Brass Band mit den beiden Initiantinnen des Musiktheaters, Veronika Prünster (links) und Evelyn Mair haben offensichtlich Spass bei den Proben. Foto: z. Vfg

schen Abendsegen bietet das Konzert eine aussergewöhnliche Musikvielfalt.

«Es freut mich ungemein und macht mich auch stolz, dass wir mit Veronika Prünster und Evelyn Mair dieses Projekt ins Leben rufen konnten», sagt Ludwig Wilhalm, der musikalische Leiter der Musikschule Oberengadin. «Mit Wolfine setzen wir einen kreativen und mitreissenden Auftakt für ein unvergessliches Musikwochenende, denn gleich im Anschluss geht es musika-

lisch und tänzerisch weiter», freut er sich. Die erste Aufführung von Wolfine findet am kommenden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Mehrzweckhalle in Celerina statt, am Nachmittag wird das Theaterstück um 14.00 Uhr in der selacumünela in Scuol aufgeführt.

Am Freitagabend um 19.00 Uhr lädt die Musikschule zum Jahresabschlusskonzert ins Rondo nach Pontresina ein. Hier präsentieren Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen ihr Kön-



nen. «Das Ensemblekonzert ist einer der Höhepunkte im Veranstaltungskalender der Musikschule und zieht stets zahlreiche Besucherinnen und Besucher an» sagt die Co-Schulleiterin Elisabetta Ramensperger-Prati.

Am Samstag schliesslich folgt der beliebte Musik- und Ballettschultag. Ab 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr können in der Academia in Samedan Kinder, Jugendliche und interessierte Erwachsene eine Vielzahl von Instrumenten, unter An-

leitung einer Fachperson, ausprobiert werden. «Ob Geige, Schlagzeug, Querflöte oder Schwyzerörgeli, hier darf nach Herzenslust experimentiert werden», sagt der Musikalische Leiter.

Und auch die Welt des Tanzes steht offen: In der grossen Turnhalle der Academia findet ein offener Ballettunterricht statt, bei dem sich Interessierte selbst an Pirouetten und Plisés versuchen können. (pd/ag)
info: www.musikschule-oberengadin.ch/



Von links: Jung-Uhus sind mit sechs bis sieben Wochen flügge und geben ihren Eltern nachts mit anhaltenden Bettelrufen fast permanent ihren Standort bekannt. Wenn die Jungvögel grösser sind, verweilt das Uhu-Weibchen nicht mehr im Nest, aber stets in dessen Nähe. Junge Uhus verlassen ihre Brutnische noch bevor sie richtig flügge sind und spazieren oder klettern umher. Fotos: David Jenny

Vor 20 Jahren begann David Jenny im Auftrag der Vogelwarte mit dem Uhu-Monitoring im Engadin. Bis letztes Jahr, als er als Vertreter der Vogelwarte pensioniert wurde. Seither beobachtet er die Uhu-Population im Engadin aus persönlichem und ornithologischem Interesse. 2025 ist ein gutes Uhu-Jahr.

JON DUSCHLETTA

David Jennys geschulter Blick erkennt sofort, was dem Schreibenden beim Blick durchs Fernrohr lange verborgen bleibt. «Uhu-Suchbild», sagt der Biologe, lacht und hilft bei der Auflösung. Tatsächlich sitzt im Bildvordergrund, extrem gut an die Umgebung angepasst, ein etwa drei Wochen alter Jungvogel mit aufgeplustertem, hellgrauem Federkleid am Rand des Brutplatzes. Über dem schwarzen Schnabel leuchten zwei helle, grosse, gelb-orangefarbene Augen. Dicht gedrängt huddert die Mutter hinter ihrem Jungen, wachsam kontrolliert sie mit markant dunkleren Augen aufmerksam, aber unaufgeregt die Umgebung. «Es ist die Zeit», sagt Jenny, «in der Jungvögel viel Betreuung brauchen.» Er spricht nur leise, obschon sich die beiden Uhus in angemessener Distanz Meter vom Beobachtungsposten entfernt befinden. Er will die Tiere aber auf keinen Fall stören, sowieso keine Fotos des Brutplatzes veröffentlichen oder Hin-

weise darauf geben, wo im Oberengadin sich der Brutplatz befindet. **20 potenzielle Reviere im Engadin** Auch wenn das intensive Uhu-Monitoring der Vogelwarte im Engadin mit der Pensionierung Jennys zu Ende ging und seither von der OAG, der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden, wenn auch weniger intensiv als bisher, im ganzen Kanton weitergeführt wird, so bleibt David Jennys Interesse am Uhu ungebrochen. Er ist vom Uhu, dem König der Nacht, so fasziniert, dass er weiterhin und auf freiwilliger Basis bekannte Uhu-Reviere auf deren Besetzung und die dortigen potenziellen Brutplätze auf Nachwuchs hin beobachtet. Unterstützung erhält er jeweils von der örtlichen Wildhut. Im Hauptuntersuchungsgebiet zwischen Maloja und Susch sind elf potenzielle Uhu-Reviere bekannt, davon sind aktuell deren sechs oder sieben besetzt. Übers ganze Engadin gesehen bestehen laut Jenny 20 potenzielle Reviere, von denen heuer sogar zehn bis zwölf besetzt sind, so viele wie seit langem nicht mehr. Über alle besetzten Reviere hinweg werden rund 1,6 Jungvögel pro Brut errechnet, und insgesamt gehen Jenny und seine Mitstreiter von rund 150 verschiedenen Individuen seit 2005 aus. Letztere Zahl ist allerdings eine Schätzung, die auf genetischen Untersuchungen, hauptsächlich von Federn aus den jeweiligen Brutplätzen fusst. Federn, die David Jenny in weiser Voraussicht schon seit Beginn des Uhu-Monitorings immer wieder eingesammelt hatte, ohne dass er damals schon eine wissenschaftliche Verwendung der Federn im Fokus hatte.

Jenny spricht bezogen auf das laufende Jahr von einem guten Uhu-Jahr. Mindestens zwei Oberengadiner Reviere seien in den letzten Jahren neu besetzt worden. In einem dieser Reviere, einem zuvor seit mehr als 20 Jahren verwaisten, habe sich sogar ein neues Brutpaar angesiedelt – samt Brut, freut sich der Biologe, der auch die Engadiner Naturforschende Gesellschaft SESN präsidiert und bei der Stiftung Pro Bartgeier noch für das Monitoring angestellt ist. Auch im Unterengadin konnte die Neubesetzung von zwei Revieren nachgewiesen werden. **Uhu-Bestand wächst tendenziell** Das war nicht immer so. 2012 stellte David Jenny im Titel zu einem Beitrag über die Geschichte und den Bestand der Uhus im Engadin noch die Frage, ob sich Uhus hier auf dem Rückzug befänden (Ornis 4/12). Heute zeigt er sich optimistischer. Zwar sei die Bestandsentwicklung über die letzten Jahre ausgewertet positiv, dennoch sei es zu früh, um daraus schon Trends herauszulesen: «Zumindest gibt es Hinweise darauf, dass der Uhu-Bestand im Engadin in den letzten zwei, drei Jahren tendenziell wieder gewachsen ist.» Überhaupt habe das Engadin schon immer Uhu-Geschichte geschrieben und sei in den letzten beiden Jahrzehnten auch zur Pioniergegend avanciert, was den Uhu-Schutz angeht. Nach den historischen Belegen aus dem 19. Jahrhundert (siehe Infobox) hat der Silser Arzt und Naturforscher Ruedi Melcher in den Jahren 1950 bis 1970 wichtige Grundlagenarbeit geleistet. «Er hat früh begonnen, die Vorkommen von Uhus systematisch zu kartieren», sagt Jenny, «er betrat damals Neuland und hat der

Nachwelt eine gute Datenbasis hinterlassen.» 1968 schrieb der Silser Paul Frei seine Diplomarbeit und erhob in dieser erstmals genaue brutbiologische Daten eines Uhu-Paares in Sils. 1974 hat der vormalige Nationalparkdirektor Heinrich Haller laut Jenny dann einen «Markstein mit seiner ersten systematischen Erhebung zum Uhu über einen grösseren Raum gesetzt, nämlich über das Engadin und das Landwassertal.» Bis Mitte der 1990er-Jahre waren Paul Frei und Bruno Badilatti für weitere Untersuchungen und Nachweise zum Uhu besorgt. 2005 startete im Engadin das Uhu-Monitoring der Vogelwarte Sempach, welches von David Jenny 20 Jahre lang betreut wurde. «Und bald schon wird an der Uni Innsbruck eine Masterarbeit publiziert werden, welcher das genetische Monitoring von Uhu-Federn zugrunde liegt und welche erstmals auch eine Grundanalyse der Uhu-Genetik erstellt hat», freut er sich. Die genuntersuchten Federn stammen grösstenteils aus seinem Fundus. «Dank dieser Masterarbeit wissen wir auch, dass Uhu-Weibchen, im Gegensatz zu vielen anderen Spezies, in Bezug auf die Dismigration, also auf ihr aktives Wanderverhalten, mobiler sind als Männchen. Das hat uns überrascht.» Auf die Geschichte des Uhus und dessen langjährige Beobachtung und Kartierung bezogen, sagt Jenny: «Das Engadin ist eine Uhu-Pioniergegend. Vieles deutet darauf hin, dass es hier früher mehr Uhus gegeben hat als anderswo und auch, dass hier besser hingeschaut wurde.» **Pionierhafte Schutzmassnahmen** In letzter Zeit wurde im Engadin viel für die Steigerung der Überlebenschancen von Bubo, dem König der

Nacht getan. Wie hier gilt der Stromschlag gesamtschweizerisch als die häufigste, nicht natürliche Todesursache von Uhus. Im Engadin wurden in pionierhafter Art und Weise unzählige tödliche Gefahrenquellen eliminiert, Mittelspannungsleitungen verkabelt oder Masten stromschlagsicher umgebaut wie dies auch entlang der RhB-Fahrleitungen – überall erkennbar an den dunkelroten Kunststoffhauben auf den Mastköpfen – vielerorts umgesetzt wurde. David Jenny war nicht nur bei solchen Initiativen massgeblich beteiligt, sondern auch auf dem Gebiet von Verordnungen zum Vogelschutz. Die jüngst festgestellte Zunahme bei den Engadiner Uhus geht denn auch ziemlich sicher auf diese Schutzmassnahmen zurück, bemerkt Jenny zufrieden. Die Vogelwarte Sempach hat in Zusammenarbeit mit den Bundesämtern für Verkehr und Umwelt, den SBB und der RhB Vogelschutzrichtlinien erstellt und eben erst auch aktualisiert. Doch Jenny gibt auch zu bedenken: «Im Gegensatz zur Erfolgsstory der vogelsicheren Sanierung der RhB-Fahrleitungen in Graubünden harzt das gleiche Vorhaben auf dem Gebiet der Mittelspannung aufgrund des Widerstands der nationalen Stromlobby.» Was beim Fahrleitungsbau, mittlerweile auch bei den SBB, als verbindlich erklärt worden sei, nämlich die vogelsichere Sanierung solcher Anlagen, sei trotz neu ausgearbeiteten Vogelschutz-Richtlinien im Bereich Mittelspannungsnetz leider weiterhin als unverbindlich eingestuft worden. Sagt's, wirft einen letzten Blick auf die beiden Uhus im Brutplatz, schiebt zufrieden sein Fernrohr zusammen und macht sich auf den Weg zurück zum Auto.



Biologe David Jenny beobachtet aus sicherer Entfernung ein Uhu-Weibchen mit Jungvogel. Foto: Jon Duschletta

Bubo – die grösste Eulenart und der König der Nacht

Zehn Franken Abschussprämie wurde vor 135 Jahren in Graubünden pro geschossenem Uhu – diesem «für die Jagd gar schädlichen Vogel» – ausbezahlt. Über 300 Uhus fielen diesem Irrglauben alleine im auslaufenden 19. Jahrhundert zum Opfer. Für die sogenannte Hüttenjagd, die Jagd auf Rabenvögel oder Elstern, wurden Uhus lebend gefangen, als solche sogar zum Verkauf angeboten, und als Lockvogel vor den Jagdhütten an einen Pfosten gepflockt. Weil 1920 in der Schweiz kaum mehr Uhus lebten, wurde dieser schon fünf Jahre später unter Schutz gestellt. Seither sind 100 Jahre vergangen. Als im Jura und im Mittelland zwischen 1970 und 1990 rund 400 gezüchtete Uhus ausgewildert wurden, erholten sich die Bestände langsam wieder. Der Uhu

(*Bubo bubo*) wird zur Ordnung der Eulen gezählt und ist die grösste Eulenart. Der Mensch indes blieb weiterhin des Uhus grösster Feind. Tödliche Kollisionen mit Fahrzeugen, Zügen, Seilbahnkabeln oder Stromleitungen gelten seither zusammen mit tödlichen Stromschlägen als die häufigsten Todesursachen. Uhus sind sogenannte Ansitzjäger, können eine Flügelspannweite von bis zu 1,8 Metern erreichen und suchen sich ihre Beute in der Dämmerung und in der Nacht gerne auf Strom- oder Fahrleitungsmasten sitzend. Berühren die Flügel beim Losfliegen stromführende Leitungen, so ergibt sich ein sogenannter Erdschluss, ein meist tödlicher Stromschlag oder Auslöser für ebensolche nachfolgenden Kollisionen mit Zügen.

Das Engadin gilt dank Natur- und Vogelschützern wie dem Silser Arzt und Naturforscher Ruedi Melcher, dem ehemaligen Direktor des Schweizerischen Nationalparks Heinrich Haller oder auch Paul Frei, Bruno Badilatti und David Jenny nicht nur als vorbildlich monitorisierte Uhu-Region, sondern auch als Pioniergegend für den Schutz des Uhus. Beispielsweise wurde hier in den letzten Jahren sehr viel getan, um gefährliche Fahrleitungs- und Strommasten stromschlagsicher umzubauen oder Stromleitungen zu Verkabeln. Fanden sich früher im Schnitt zwei so zu Tode gekommene Uhus pro Jahr, blieben solche Funde seit 2022 gänzlich aus. (jd)

Die EP/PL hat in ihrer Ausgabe vom 21. November 2015 über Massnahmen zur Minderung der Stromschlagproblematik berichtet.



Ein zahmer Uhu sitzt bei abgeschaltetem Netzstrom auf einem Fahrleitungsmasten. Foto: David Jenny/Werner Fischer

«Die Engadiner Hotels machen einen Superjob»

25 Engadiner Häuser sind in der Neuauflage des Buches «Die 150 besten Hotels der Schweiz» aufgeführt. Geehrt werden darin auch die Hoteliers des Jahres, der Aufsteiger und der Concierge des Jahres, alle aus dem Engadin.

Seit 1997 war der gebürtige Churer Karl Wild für die Herausgabe des jährlichen Hotel-Ratings zuständig. Nun hat er die Verantwortung an Andrin Willi aus Mulegns übergeben. Willis Kindheit ist eng mit dem inzwischen restaurierten Mulegnser Hotel verbunden. «Mein Vater war Koch im Löwen», sagt Willi. Der in Luzern ausgebildete Hotelier und Gastronomie-Journalist Andrin Willi führt die Arbeit von Karl Wild in dessen Sinn weiter. Dieser Tage ist im Weber-Verlag Thun das Buch mit den 150 besten Häusern des Landes erschienen. Die Vernissage fand mit viel Branchenprominenz vor zehn Tagen im Dolder Grand Hotel in Zürich statt, welches als bestes Stadthotel ausgezeichnet wurde.

Tradition und Relevanz

Andrin Willi, der in den 90er-Jahren auch drei Jahre im Hotel Waldhaus in Sils arbeitetet und in Frankreich ein Schlosshotel führte, weiss aus eigener Erfahrung, wie es ist, wenn Hoteltester vorbeischauen. «Damit hatte ich überhaupt nie Probleme. Ich weiss, welche Rolle der traditionelle Hoteltester spielt», sagt er. Weniger kann er den heutigen Influencern abgewinnen. «Die sind immer schwer einzuschätzen bezüglich ihrer Relevanz.» Angetan ist Andrin Willi hingegen



In der «Nice-Price»-Kategorie hat das Sporthotel Pontresina den Sprung von Platz 30 auf Platz vier geschafft.

Foto: z. Vfg

von der Engadiner Spitzenhotellerie: «Die machen einen Superjob.» Hardware und Software würden stimmen und immer wieder werde investiert. «Die Engadiner sind einfach grossartig», schwärmt Willi.

Newcomer David Frei

Diese Beurteilung wirkt sich im neuen Rating aus, das auch besondere Auszeichnungen beinhaltet. Der Hotelier des Jahres, Kurt Baumgartner aus Scuol, ist durch die EP/PL bereits vorgestellt worden. Dazu kommt der «Newcomer des Jahres», David Frei, General Manager des neuen St. Moritzer Luxushauses «Grace La Margna». «Das Boutiquehotel im Herzen des Engadins hat sich innert Kürze zum Hotspot entwickelt», heisst es in der Würdigung. Der 39-jährige Frei, Absolvent der Hotelfachschule Lausanne, stehe exemplarisch für eine neue Generation von Hoteliers: «Mit Gastgebertum

der Gegenwart, lokal verankert und mit einem feinen Gespür für zeitgemässen authentischen Luxus», so lautet es unter anderem in der Laudatio. Das Engadin kommt erneut auch beim «Concierge des Jahres» zum Zuge: Es ist Marco Vaudo vom Suvretta House St. Moritz.

Starke Engadiner Luxushotellerie

Die 150 besten Hotels sind auf sechs Kategorien aufgeteilt. Dabei belegen Engadiner Häuser absolute Spitzenplätze. Das Kulm St. Moritz ist bei den Fünf-Sterne-Betrieben auf Rang zwei hinter dem besten, dem Castello del Sole Ascona. Das Badrutt's Palace St. Moritz rangiert auf Platz vier. Es folgen das Suvretta House St. Moritz (6.), das Carlton St. Moritz (10), der Kronenhof Pontresina (13.), das Grace la Margna (15.) und das Waldhaus Sils-Maria (23.). Mit dem Giardino Mountain Champfèr (28.) und dem In Lain

Hotel Cadonau in Brail (30.) haben es weitere Engadiner Häuser in die Top-35 geschafft.

Als bestes Vier-Sterne-Hotel der Schweiz wird der Vitznauerhof eingestuft. Sieben Engadiner Betriebe sind in den besten 35 vermerkt. Vom Maistra 160 Pontresina (5.), über das Parkhotel Margna Sils-Baselgia (9.) und dem Hotel Walther Pontresina (10.) bis hin zum Cresta Palace Celerina (17.), dem Nira Alpina Silvaplana-Surlej (24.), dem Castell Zuoz (27.) zur Krone Säumeri am Inn in La Punt Chamues-ch (31.).

Der Vormarsch des Sporthotels

In der «Nice-Price»-Kategorie hat das Gasthaus Kemmeriboden-Bad in Schangnau die Spitzenposition in der Schweiz übernommen. Das Sporthotel Pontresina folgt auf Rang vier. Bemerkenswert ist hierbei der Sprung vom Vorjahresplatz 30 fast nach ganz

vorne. Das Waldhaus am See St. Moritz ist auf Rang sieben, die Chesa Randolina in Sils-Baselgia belegt Platz zehn, der Steinbock Pontresina ist auf Platz elf. Auch das Hotel Allegra in Pontresina (21.) hat es in die Top 25 dieser Kategorie geschafft.

Bleiben sechs weitere besonders gewürdigte Engadiner Hotels: Das Kempinski St. Moritz belegt bei den besten Wellnesshotels Platz zwei, das Belvedere Scuol in der gleichen Kategorie Rang acht und die Chasa Montana Samnaun Platz zehn. Bestes Wellness-Haus der Schweiz ist das Grand Resort Bad Ragaz. Bei den Familienhotels zielt neu das Valbella Resort in Lenzerheide-Valbella die nationale Spitze, das Hotel Saratz Pontresina ist als einziger Engadiner Betrieb in den Top 15 (8.). Weiter sind das Hotel Fex und das Berninahaus als «Trouvaillen» eingestuft.

Stephan Kiener



Andrin Willi, 49-jähriger Bündner aus Mulegns, führt als Nachfolger von Karl Wild das Hotelrating mit einem achtköpfigen Redaktionsteam weiter.

Foto: z. Vfg

Mit Erich's Brocki geht in Vulpera eine Ära zu Ende

Alles muss raus! Wenn diese Worte auf einem Plakat prangen, wird ein Geschäft aufgelöst. Dieses Wochenende findet der grosse Ausverkauf in Erich Jägers Brocki in Vulpera statt. In dieser Brockenstube steckt ein ganzes Leben.

FADRINA HOFMANN

Ein Rundgang durch die Brockenstube von Erich Jäger ist ein Erlebnis. Es ist schier unmöglich, bei der Fülle der Waren den Überblick zu behalten. Geschirr, Spielzeug, Schmuck und Uhren, Puppen, Möbel, Bücher, Lampen, Schreibmaschinen, Schallplatten, alte Postkarten oder Golfschläger – es gibt kaum etwas, das hier nicht zum Verkauf steht. Der Inhaber sitzt auf einem Sofa mit Leopardmuster, hinter ihm eine Wand voller Bilder, neben ihm die Nachahmung einer antiken griechischen Büste. In Erich's Brocki wähnt man sich in einer anderen Welt.

Während eine Familie und ein junger Mann durch den Laden streifen und herumstöbern, hat Erich Jäger Zeit, die Geschichte seiner Brocki zu erzählen. Eigentlich war er Zeit seines Lebens Gastgeber. Der gebürtige Walliser hat mit seiner Frau Geraldine fünfzig Jahre lang das Hotel Villa Maria in Vulpera geführt. 1970 kam das Paar als Pächter in den Betrieb, drei Jahre später kaufte es das 1900 erbaute Haus von Adolf Pinösch. In Vulpera wuchsen die Kinder Isabelle, Christian und Martin



Erich Jäger hat sich mit seiner Brocki sein eigenes Reich geschaffen.

Foto: Fadrina Hofmann

inmitten eines florierenden Hotelbetriebs auf.

Viele prominente Persönlichkeiten

Das Hotel Villa Maria war bekannt als Garten- und Golfhotel. «Ich habe Golfen im Schnee in die Schweiz gebracht», erzählt Erich Jäger sichtlich stolz. Er erinnert sich auch gerne, wie GaultMillau dem Hotel Villa Maria 12,5 von 20 möglichen Punkten erteilte. Das Schellen-Ursli-Menü oder Entrecôte Café de Paris waren die Spezialitäten des Hauses. «Viele bekannte Per-

sönlichkeiten sind bei uns ein- und ausgegangen», erzählt Erich Jäger. Davon zeugen die zahlreichen Alben, in denen Gäste geschrieben und gezeichnet haben. Erich Jäger besitzt Widmungen oder Unterschriften von Skilegenden wie Bruno Kernen, von DJ Bobo oder auch von Regisseur Xavier Koller, der für den Schellen-Ursli-Film mit der ganzen Crew im Haus residierte.

Relikte der Grand Hotellerie

In der ganzen Brockenstube hängen Bilder, Karten und Zeitungsartikel, wel-

che die Hotel- und Familiengeschichte dokumentieren. Erich's Brocki spiegelt den Lebensweg des Inhabers. Die ersten Antiquitäten hat er bereits in den frühen Jahren seiner Tätigkeit als Koch und Hotelier in Vulpera verkauft. Damals noch überwiegend an Hotelgäste. Es waren vor allem Relikte der lokalen Grand Hotellerie. «Das Interesse an Geschirr oder Möbel aus dieser Zeit war sehr gross», erzählt Erich Jäger. Bald schon habe der Platz im Hotel nicht mehr gereicht, und so wurden die Garagen auf der anderen Strassenseite zu La-

ger- und Verkaufsräumen. «Das lief sehr gut, wir konnten zeitweise fast davon leben», sagt Erich Jäger.

Nur wenige Waren in der Brockenstube hat Erich Jäger angekauft, sehr vieles hat er geschenkt bekommen. Als Koch hat er vor allem Freude an Kupfergeschirr aus der Zeit der Belle Epoque.

Für einen Schwatz hatte er Zeit

Lange Zeit war Erich's Brocki die einzige Brockenstube im Unterengadin. Das hat sich geändert. In Scuol hat es beispielsweise gleich zwei Brockenstuben sowie eine Facebook-Seite für Second Hand in der Region. Eine grosse Konkurrenz ist das Internet. Erich Jäger ist als Ladenbesitzer stets Gastgeber geblieben. Wer bei ihm einkehrte, wurde zu einem Gläschen Wein oder Schnaps an der Bar eingeladen, für einen Schwatz nahm er sich immer Zeit. «Die Kunden haben das geschätzt».

2019 starb seine Frau Geraldine. Ein Jahr später verkaufte Erich Jäger das Garten- und Golfhotel Villa Maria. Fortan war er in der Brockenstube in der Chasa Plavna in Vulpera anzutreffen. Nun muss er altersbedingt seine geliebte Brockenstube aufgeben. Am Pfingstwochenende findet der letzte grosse Ausverkauf statt. «Ich bin jetzt 83 Jahre alt und kann die Brocki nicht mehr weiterführen», bedauert Erich Jäger. Es seien für ihn emotionale Tage. «Es schmerzt.» Was am Schlussverkauf nicht wekommt, wird verschenkt. Wegwerfen ist für Erich Jäger die allerletzte Option.

Der grosse Ausverkauf von Erich's Brocki in Vulpera ist am Samstag und Sonntag von 11.00 bis 17.00 Uhr.

Wo Gäste in die Küche hineinschauen können

Ab dieser Sommersaison startet das Hotel Laudinella in St.Moritz ein neues Food-Konzept inklusive Live-Cooking. Die EP/PL hat Chefköchin Kari Walker in ihrer neuen Küche besucht, um zu erfahren, was daran innovativ ist.

FADRINA HOFMANN

Zwischensaison im Hotel Laudinella. Rund um das Haus finden Bauarbeiten statt. Im Speiselokal Stüva ist an diesem Nachmittag niemand. Herzstück des komplett neu gestalteten Raums ist der Küchenbereich: offen und modern, mit verschiedenen Stationen für die Zubereitung von Fisch, Fleisch, Beilagen, Pizza oder auch für Sushi. Kari Walker blickt zufrieden auf ihr neues Reich. Seit dem 1. April dieses Jahres ist sie Küchenchefin im Hotel Laudinella.

Die letzten drei Jahre war sie für die Brasserie im Hotel Reine Victoria verantwortlich. In die Sommersaison startet die Walliserin mit einem komplett neuen Foodkonzept. Neu ist die Möglichkeit für Gäste, in die verschiedenen Küchen hineinzuschauen und aus unterschiedlichen Menükarten zu bestellen. So kann zum Beispiel ein Familienmitglied Pizza bestellen, ein anderes ein Thai-Menü und die dritte Person Capuns – und trotzdem können alle am gleichen Tisch essen.

Kochen live miterleben

Vertrauen schaffen bei den Gästen, das ist die Idee hinter dem neuen Food-Konzept. Beim Live-Cooking sieht man direkt, wie die Lebensmittel zubereitet werden. Eine Befragung der Gäste hatte ergeben, dass der Wunsch besteht, dass alle kulinarischen Angebote im Hotel an einem Ort konsumiert werden können. Und so wurde der gesamte Restaurantbereich renoviert. «Die Stüva hat ein Facelift erhalten und ist jetzt viel heller und frischer», freut sich Kari Walker.

Auch im neuen Restaurant «Made in Asia» wird an einer offenen Showküche gearbeitet. Auf der Karte stehen Gerichte aus Japan, Thailand, Korea und Indien. Für Gäste, die lieber zu Hause oder unterwegs essen, gibt es auch Neuigkeiten: Direkt beim Hotelzugang wurde ein Delivery-Desk eingerichtet, an dem Take-away-Speisen abgeholt werden können – sowohl von Hotelgästen als auch von Einheimischen. Ergänzt wird das Angebot durch ein kleines Deli, eine Art Mini-Supermarkt mit einer Auswahl an Grundnahrungsmitteln. Neben dem neuen kulinarischen Konzept plant das Hotel Laudinella die Eröffnung moder-



Chefköchin Kari Walker im neu gestalteten Restaurant Stüva mit offener Küche.

Foto: Fadrina Hofmann

ner Serviced Appartements und exklusiver Penthäuser.

Eine Schwäche für Kräutergärten

Kari Walker war seit 2020 im Hotel Saratz als Küchenchefin angestellt. Dort baute sie das «Giodi Vegetarian» auf. Ein wichtiger Bestandteil dieser vegetarischen Küche waren Kräuter aus dem Hotelgarten. «Jede Saison habe ich einen Schwerpunkt gesetzt, zum Beispiel auf Erdbeeren», erklärt sie. Bei jedem Gericht waren dann Erdbeeren dabei. Im Hotel Laudinella einen Garten zu haben, das wäre für die Küchenchefin auch ein Traum.

Kari Walker stammt aus Wales, hat aber ihre Ausbildung in Deutschland absolviert und arbeitete später unter anderem in einem Hotel in Hongkong.

Ihre Arbeitsstationen haben auch ihren Kochstil geprägt, von gutbürgerlicher zu mediterran-europäischer Küche bis hin zu asiatischer und regionaler Küche. Elf Jahre lang war sie zudem Unternehmerin in Wales. Sie führte mit «Symlog Foods» einen rein vegetarisch-vegane Betrieb.

Eine Familien-Passion

Die erste Stelle, die Kari Walker in der Schweiz angetreten hat, war im Hotel Villa Maria in Vulpera. Inzwischen leben sie und ihr Mann Rüdiger König schon seit 15 Jahren in der Schweiz und haben in verschiedenen Hotels in Graubünden gearbeitet. Rüdiger König ist heute Chefkoch im Hotel Castell in Zuoz. Das Paar hat zwei erwachsene Kinder, Sohn Glyn ist ebenfalls

Koch. Er arbeitet im Hotel Krone-Säumerei am Inn in La Punt. «Kulinarik ist in unserer Familie sicher immer ein Thema», sagt Kari Walker lachend.

Wie beim Aufbau des Giodi Vegetarian in Pontresina darf Kari Walker nun im Stüva in St.Moritz ein neues Food-Konzept mitgestalten. «Das Schwierigste wird sein, alle Speisen gleichzeitig auf den Tisch zu bringen», sagt sie. Am 26. Juni startet das Hotel Laudinella mit einem Tag der offenen Tür in die Sommersaison. «Das Stüva wird 365 Tage im Jahr offen sein», betont sie. Die Chefköchin hofft, dass das neue Konzept gut ankommt und alles klappt, wie geplant. Sie ist zuversichtlich, denn: «Wir haben ein tolles Team».

Wichtige Punkte für Valposchiavo Calcio

Fussball Valposchiavo Calcio hat in der 2. Liga einen grossen Schritt in Richtung Klassenerhalt gemacht. Am vergangenen Samstag schlug man den FC Buchs verdient mit 2:0. Durch die Niederlagen der direkten Konkurrenten beträgt der Vorsprung auf den ersten Abstiegsplatz nun fünf Punkte – bei zwei verbleibenden Spielen ein komfortables Polster. Die Partie begann für die Südbündner zäh. Zwar kontrollierte man die Partie und hatte einen hohen Ballbesitzanteil, doch es sprangen kaum vielversprechende Torraumszenen dabei heraus. Einzig Stürmer Nicolò Pola sorgte mit einem Kopfball an den Pfosten für Gefahr.

In der zweiten Halbzeit nahm die Begegnung an Fahrt auf. Die Hausherren wurden offensiver und drängten auf die Führung. In der 67. Minute wurde Pola vom gegnerischen Torwart gefoult – Elfmeter und rote Karte gegen Buchs. Gherardi trat für die Puschlaver an und traf nur den Pfosten. Einige Minuten später die Erlösung durch Mattia Cathieni, der im eins gegen eins die Führung erzielte. Kurze Zeit später sorgte Pola nach einem Eckball per Kopf für den Endstand.

In der 5. Liga mussten die Lusitanos de Samedan eine Heimmiederlage einstecken. Im «kleinen Derby» gegen die Zweitvertretung des FC Celerina unterlag man in der Promulins Arena mit 1:2. Nach zwölf Minuten konnte Tobias Toutsch die Celeriner in Führung bringen. Kurz nach der Pause gelang den Lusitanos durch Vitor Duarte der Ausgleich. Zehn Minuten vor Schluss konnten die Gäste den entscheidenden Treffer erzielen. Tobias Toutsch sorgte mit seinem Doppelpack für den Endstand. Die Lusitanos de Samedan bleiben in der Tabelle auf Platz sieben. Zwei Spiele sind noch zu absolvieren. (lt)

Aktuelle Resultate unter: matchcenter. ofv.swiss

Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00 oder
Tel. 081 861 60 60
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Gian Pedretti ist 99-jährig gestorben

Tenna Der Engadiner Maler, Bildhauer und Schriftsteller Gian Pedretti ist gemäss einer Meldung auf der Vereinsseite «Carusell Gian Pedretti» tot.

Gian Pedretti, Sohn des Malers Turo Pedretti und seiner Frau Marguerite His, Bruder von Giuliano und Ladina Pedretti, wurde 1926 in Basel geboren. Er wuchs in Samedan auf und besuchte in den Jahren von 1942 bis 1947 die Kunstgewerbeschule Zürich, wo er von Ernst Gubler unterrichtet wurde. Während seiner Ausbildung zum Silberschmied in der Metallklasse von Alfred Willimann, Martin Vermeulen und Max Fröhlich lernte er die Studienkollegin Erica Scheffer kennen, die er später heiratete. Erica Pedretti (1930-2022) wurde selbst als Schriftstellerin, Objektkünstlerin und Malerin bekannt. Für ihr Gesamtwerk wurde sie 2013 mit dem Schweizerischen Literatur-

preis geehrt. Gian Pedretti lebte bis 1951 in Samedan, wo er mit seinem Bruder Giuliano im gemeinsamen Atelier arbeitete und die ganze Familie wie durch ein Wunder ein Lawinenereignis überlebten, welches ihr Wohnhaus zerstörte. Ab 1952 lebten und arbeiteten Gian und Erica Pedretti deshalb in Celerina, zogen als Familie 1974 nach La Neuveville im Berner Jura und kehrten als Paar erst 2015 wieder nach Celerina zurück. 2022 übersiedelten sie aus gesundheitlichen Gründen in die Wohngemeinschaft «Alte Sennerei» nach Tenna im Safienta, wo im gleichen Jahr Erica und nun Ende Mai 2025 auch Gian Pedretti starb.

Gian Pedretti hatte sich schon zu Lebzeiten gewünscht, sein eigenes umfangreiches Werk aus Privatbesitz selbstbestimmt verwaltet zu wissen. Aus diesem Grund wurde 2023 der ge-

meinnützige Verein «Carusell Gian Pedretti» gegründet, welchen Pedrettis Tochter Martigna Pedretti und der St.Moritzer Renato Faoro präsidieren, Ulrich Wismer als Aktuar amtiert und Gian Pedretti ehrenamtlich tätig war (siehe EP/PL vom 25. Januar 2024). Dem Hinweis auf gianpedretti.ch nach soll Gian Pedretti in Tenna bis zuletzt mit wachem Auge sowie interessiertem Geist skizziert und die aktuelle Ausstellung «Krieg und Auferstehung» mitkuratiert haben. Gian Pedretti erhielt 1982 für sein bildnerisches Schaffen den Anerkennungspreis des Kantons Graubünden und für sein literarisches Werk 1986 den Anerkennungspreis des Kantons Bern.

Die Gedenkfeier für Gian Pedretti findet am Dienstag, 17. Juni, um 14.00 Uhr in der Kirche in Tenna statt. (jd)

Vereinsseite: www.gianpedretti.ch



Gian Pedretti, hier anlässlich seiner Ausstellung 2013 im St. Moritzer Château Papillon de Arts, ist nicht mehr. Archivbild: Jon Duschletta

FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post
POSTA LADINA

vertraut • verbunden • vor Ort

Engadiner Post

POSTA LADINA

Tipp für Pizzaliebhaber

Essbare Wildpflanzen

Wenn wir durch die Wiesen laufen, fällt unter den gelben Korbblütlern eine besonders auf. Es ist nicht der Pipau mit seinen vielen kleinen Knospen, sondern der Habermarch mit seinen spitz zulaufenden Knospen die schwärzlich überhaucht sind. Es sind die Hüllblätter, die beim Abzupfen der Knospen die Finger schwarz färben. Die Blütenblätter sind gelb und etwas länger als die Hüllblätter. Diese Knospen kann man einfach abzupfen und so essen. Sie schmecken wunderbar. Sie stillen auch den Hunger. Verwendet werden sie wie Spargelgemüse. Dafür werden die oberen weichen Teile der Pflanze abgeschnitten, circa 12 bis 14 Zentimeter lang.

Für die Zubereitung nimmt man zwei bis drei Löffel Olivenöl und etwas Salz. Der Geschmack wird durch Zugabe weiterer Gewürze verändert, weshalb man darauf verzichten sollte. Für ein bis zwei Personen braucht es zehn bis 15 Stängel mit Knospe, die zuerst gewaschen und mit einem Tuch leicht abgetupft werden. Sie werden in einer Bratpfanne mit dem Olivenöl bei mässiger Hitze ca. fünf Minuten unter vorsichtigem, mehrmaligem Wenden gedünstet. Die Habermarch-Spagel sofort servieren. Die Pflanze eignet sich auch für ein wunderbares Habermarch-Risotto oder als Salatbeigabe. Habermarch kann auch als Kochgemüse mit anderen Gemüsearten zusammen zubereitet werden. Man kann auch die oberen weichen Teile der Pflanze verwenden oder mitverwenden und wie Spinat kochen.

Die Wurzeln kann man ebenfalls essen. Sie werden von Mai bis September gesammelt. Die Zubereitung erfolgt ähnlich wie die von Schwarzwurzeln. Man kann auch das Wurzelgemüse mit Käse überbacken. Es gibt verschiedene Rezepte und Methoden, die in Kochbüchern oder Zeitschriften zu finden sind. Der Habermarch wird auch Wie-



Die Knospen der Habermarch-Pflanze ist wie eine Artischocke verwendbar.

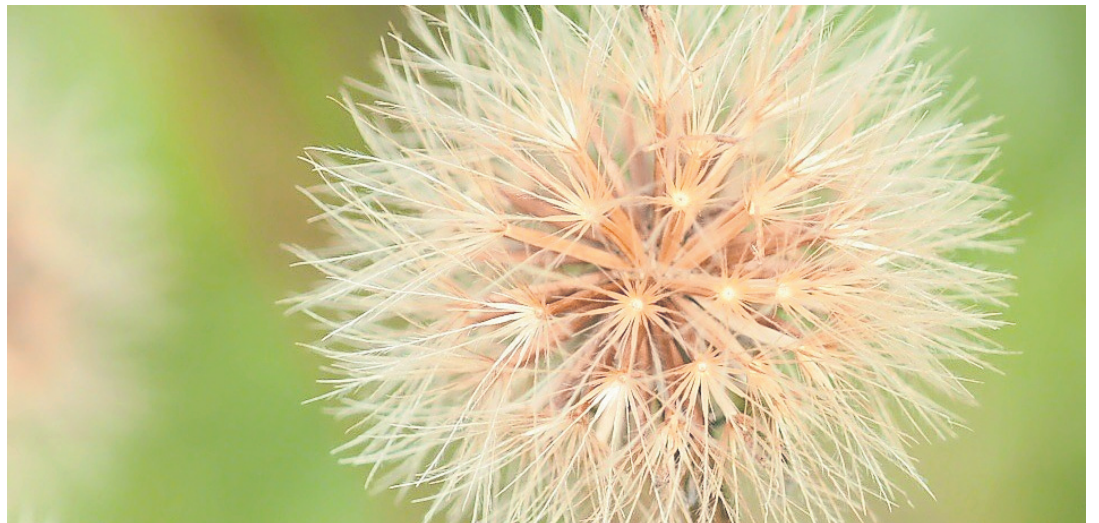
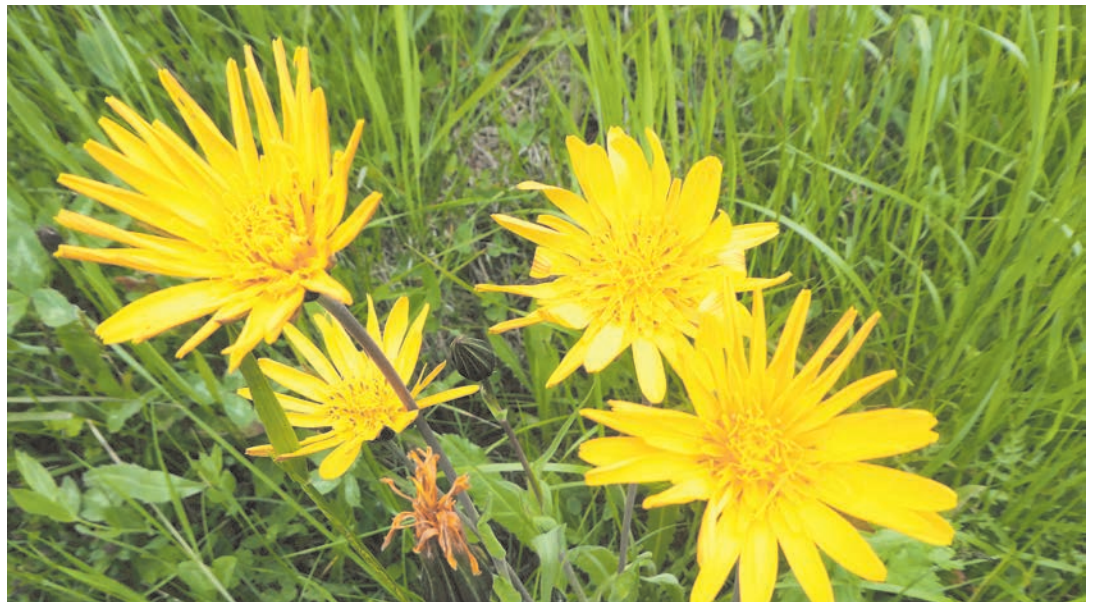


Foto: Juerg Baeder

sen-Bocksbart genannt. Seine Blüte erinnert uns an den Löwenzahn. Auch bildet der Habermarch kleine Flugschirme aus, um die Samen mit dem Wind in weite Fernen zu tragen und so die Verbreitung der Pflanze zu ermöglichen. Die Flugschirme unter-

scheiden sich von jenen des Löwen-
zahns und es lohnt sich, bei einem
Spaziergang beide verwelkten Blüten
nebeneinander zu betrachten. Un-
glaublich, was wir da bestaunen kön-
nen. Ich selbst bin immer wieder sehr
überwältigt, wie die Wunder der Natur

uns auf den Schöpfer hinweisen. Die Pflanze enthält ebenfalls wie der Löwenzahn einen weissen Milchsaft. Tipp für Pizzaliebhaber: Anstelle von Artischocken können die Knospen von Habermarch verwendet werden. Dazu die Knospen halbieren. Juerg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Serie Engadiner Kräuterecke beschriebenen essbaren Wildpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist eidg. dipl. Drogist. Der Autor weist grundsätzlich auch auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf www.engadiner.post.ch in den entsprechenden Dossiers zu finden.

Motorradfahrer stürzt am Albulapass

Polizeimeldung Ein 52-jähriger italienischer Motorradlenker fuhr am Samstagnachmittag um 17.35 Uhr mit seinem Motorrad auf der Albulapassstrasse in Richtung Albula-Hospiz. In einer Rechtskurve kam der Lenker mit seinem Motorrad zu Fall, rutschte über die Gegenfahrbahn über eine Böschung und blieb dort verletzt liegen. Die nachfolgenden Motorradfahrer einer italienischen Gruppe betreuten ihren verunfallten Kollegen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Diese brachten den Lenker anschliessend ins Spital Oberengadin nach Samedan. Das beschädigte Motorrad wurde durch die Piktetgarage abgeschleppt. Der genaue Unfallhergang wird durch die Kantonspolizei Graubünden abgeklärt. (kapo)

**Für Adressänderungen
und Umleitungen**

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Motorradunfall in Susch

Polizeimeldung Am Samstagmittag ist es in Susch zu einem Selbstunfall eines Motorrades gekommen. Dabei wurde der Lenker verletzt. Um 11.25 Uhr fuhr ein 61-jähriger Lenker mit seinem Motorrad von Davos kommend über den Flüelapass in Richtung Susch. Auf der Talfahrt in einer leichten Rechtskurve versuchte er, ein Wohnmobil zu überholen. Bei diesem Überholmanöver geriet er links über den Fahrbahnrand hinaus auf einen Kiesstreifen. Dabei verlor der Lenker die Kontrolle über sein Motorrad und stürzte auf die Fahrbahn. Durch die Rega wurde der verletzte Lenker betreut und nach Chur ins Kantonsspital Graubünden geflogen. Das beschädigte Motorrad wurde durch die Picketgarage abgeschleppt. Der genaue Unfallhergang wird durch die Kantonspolizei Graubünden abgeklärt. (kapo)

Für regionale Sportberichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

WETTERLAGE

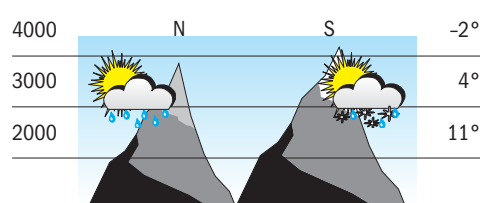
In rascher Folge ziehen in den nächsten Tagen vom Atlantik kommend Schlechtwetterfronten zu den Alpen und bescheren uns somit auch in Südbünden sehr unbeständiges Wetter. Die Sonne ist jedoch zwischendurch auch nicht chancenlos.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Sonne und dicke Wolken sowie einzelne Regenschauer! Nach dem Abzug einer Schlechtwetterfront beruhigt sich tagsüber das Wetter etwas. Die Luftschichtung bleibt jedoch labil. Die Wolken lockern im Tagesverlauf immer wieder auch einmal auf. Wiederholt sind sie aber auch dichter, und ein paar Regenschauer oder eventuell sogar Gewitter sind jederzeit ein Thema. Die Temperaturen passen vor allem in der Sonne zur Jahreszeit und steigen am Nachmittag auf Werte meist zwischen etwa 14 Grad in St.Moritz und bis nahe 20 Grad in Scuol und Castasegna.

BERGWETTER




Unbeständig und somit auch unsicher ist das Bergwetter am Dienstag. Zwar sind ein paar sonnige Auflockerungen tagsüber durchaus zu erwarten, oft sind die Wolken aber dicker und ein paar eventuell sogar gewittrige Regenschauer sind weiterhin einzuplanen.



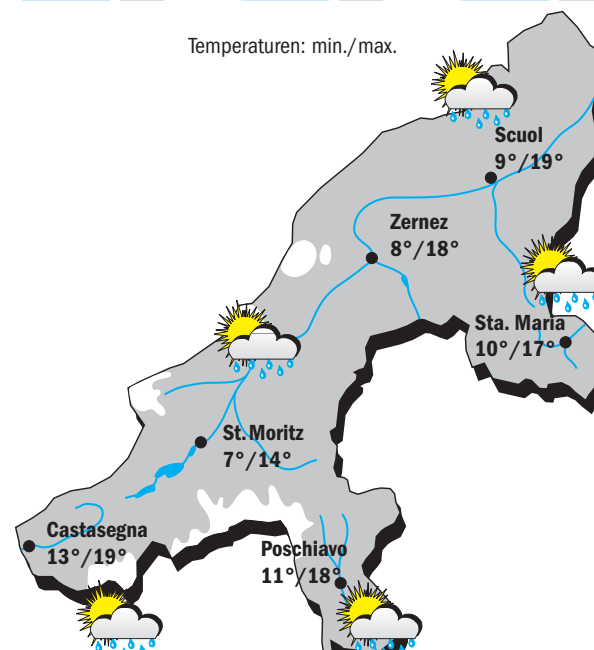
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	8°	Sta. Maria (1390 m)	11°
Corvatsch (3315 m)	1°	Buffalora (1970 m)	7°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	8°	Vicosoprano (1067 m)	14°
Sculol (1286 m)	10°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	13°
Motta Naluns (2142 m)	8°		




AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		
°C 10 20	°C 11 19	°C 10 23

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		
°C 7 15	°C 8 15	°C 6 18